

Konzeption

der integrativen Kindertageseinrichtung St. Markus



Evangelischer Kindergarten St. Markus

Blücherstr. 26 a

86165 Augsburg

Tel.: 0821/717550 und 0821/72989285

email: kita.st-markus@ekita.net

Rechtsträger: ekita.net gemeinnützige GmbH

Evang. Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg

Anka Leiner und Matthias Krauß

Ulrichsplatz 17, 86150 Augsburg

Tel. 45017-217

email: info@ekita.net

Inhalt

Vorwort – Dekan Frank Kreiselmeier	6
Leitbild der ekita.net und ihrer Einrichtungen.....	8
1 Organisatorische Konzeption	11
1.1 Die Zielgruppen unserer Kindertageseinrichtung	11
1.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet.....	12
1.3 Gesetzliche Grundlagen	15
1.4 Rechtsträger	15
1.5 Mitarbeitende	16
1.6 Gebäude und Außenflächen	17
1.7 Regelungen	18
1.7.1 Wie informiere ich mich über die Kindertageseinrichtung?	18
Wie erfolgen Vormerkung und Platzvergabe?	18
1.7.2 Wie sind die Öffnungszeiten?	19
1.7.3 Wie sind die Bring- und Abholzeiten geregelt?	19
1.7.4 Was kostet der Besuch der Kindertageseinrichtung?	19
1.7.5 Wie sind die Ferien- und Schließtage unserer Einrichtung?	20
1.7.6 Wie sieht unser Essens- und Getränkeangebot aus?	20
1.8 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	20
1.9 Notfallmanagement.....	20

2.	Pädagogische Konzeption	21
2.1	Pädagogische Grundhaltungen	21
2.1.1	Unser Bild vom Kind	21
2.1.2	Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Mitarbeitenden	21
2.1.3	Pädagogischer Ansatz	21
2.1.4	Bedeutung von Spielen und Lernen	22
2.1.5	Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung	23
2.1.5.1	Inklusion	23
2.1.5.2	Genderpädagogik	26
2.2	Weiterentwicklung der Basiskompetenzen	27
2.2.1	Personale Kompetenzen.....	27
2.2.2	Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext.....	28
2.2.3	Lernmethodische Kompetenz - „Lernen wie man lernt“	29
2.2.4	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz).....	30
2.3	Bildungs- und Erziehungsbereiche	31
2.3.1	Werteorientierung und Religiosität	31
2.3.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	31
2.3.3	Sprache und Literacy	32
2.3.4	Informationstechnik und Medien	33
2.3.5	Mathematik	33
2.3.6	Naturwissenschaft und Technik	34
2.3.7	Umwelt	34
2.3.8	Ästhetik, Kunst und Kultur.....	35
2.3.9	Musik	35
2.3.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	36
2.3.11	Gesundheit	36

2.4	Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit.....	37
2.4.1	Wie der Anfang gut gelingt – unser Eingewöhnungskonzept.....	37
2.4.2	Eine gleichbleibende Tagesstruktur gibt Halt und Sicherheit.....	38
2.4.3	Das freie selbstbestimmte Spiel – Die Freispielzeit.....	40
2.4.4	Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen	41
2.4.4.1	Beispiel für ein Projekt – „Ein Fliesenmosaik entsteht“	42
2.4.5	Partizipation - Gemeinsames Gestalten von Bildungsprozessen.....	44
2.4.6	Gestaltung und Ausstattung unserer Räume und Außenspielflächen	46
2.4.7	Essen gibt Kraft und Energie: Unser Verpflegungskonzept.....	49
2.4.8	Zur Ruhe kommen – Abwechslung von Spannung und Entspannung.....	51
2.4.9	Übergänge gut begleiten.....	52
	Übergang Familie - Kindertagesstätte (vgl. 2.4.1).....	52
	Übergang Kindergarten - Schule	52
	Übergang Kindergarten - Hort.....	55
2.4.10	Vertrautheitschaffen – Kinder brauchen Rituale.....	56
2.5	Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	57
2.5.1	Formen und Methoden.....	57
2.5.2	Dokumentation und Auswertung	58
2.6	Kinderschutz.....	59
2.6.1	Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls.....	59
2.6.2	Rückmeldekultur für Kinder (Beschwerdemanagement)	60
2.7	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	62
2.7.1	Ziele und Formen der Zusammenarbeit	62
2.7.2	Elterninformation durch Aushänge, Homepage u. Kita-Zeitschrift	62
2.7.3	Vormerk- und Aufnahmegepräch	63
2.7.4	Elternabende	63
2.7.5	Elterngespräche.....	63

2.7.6	Beratung der Eltern.....	65
2.7.7	Elternbeirat	65
2.7.8	Datenschutz.....	66
2.8	Netzwerkarbeit und Kooperationen.....	68
2.8.1	Innerhalb der ekita.net	68
2.8.2	Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt.....	69
2.8.3	BAD	69
2.8.4	Andere Kindertageseinrichtungen.....	69
2.8.5	Ausbildungsinstitutionen	69
2.8.6	Grund- und Förderschulen	70
2.8.7	Beratungsstellen	70
2.8.8	Evang.- KITA-Verband Bayern.....	70
2.8.9	Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften.....	70
2.8.10	Fachkräfte und -dienste im Rahmen der Integration (Bezirk)	70
2.8.11	Jugendamt / Jugendhilfeplanung/ Amt für soziale Leistungen.....	71
2.8.12	Bezirk Schwaben	71
2.8.13	Kommune	72
2.8.14	Diakonie Handwerksbetriebe	72
2.8.15	Gesundheitswesen	72
2.8.16	Stadtteilmütter.....	72
2.8.17	Freiwilligenzentrum.....	73
2.9	Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung ...	73
2.9.1	Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit	73
2.9.2	Befragung der Eltern, Kinder und Mitarbeitenden	73
2.9.3	Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption.....	74
2.9.4	Stellenbeschreibungen	74
2.9.5	Fortbildung, Supervision, Hospitation und Fachliteratur	75
2.9.6	Mitarbeitendenjahresgespräche	76
2.9.7	Beschwerdemanagement	76
2.9.8	Qualitätshandbuch.....	77
2.9.9	Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	77
3.	Impressum	78

Liebe Leserinnen und liebe Leser,
liebe Eltern,

Kinder sind uns wichtig - sagt schon das Neue Testament. Im Markus-Evangelium wird erzählt:

„Und sie brachten Kinder zu Jesus, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.“ (Markus 10,13-16)

Kinder sind übrigens die einzigen Menschen, die so von Jesus ausgezeichnet werden. Er sagt ihnen, dass sie mehr von Gott und seiner Liebe und von den Menschen und der Welt verstehen als wir Erwachsenen uns vorstellen können. Und Jesus weicht damit klar von dem ab, was damals üblich war in einer Gesellschaft, die von Erwachsenen und vor allem von Männern bestimmt wurde.

Dass Jesus sich so den Kindern zuwendet, bedeutet eine Verpflichtung für die Kirche: „Jesus...segnete sie“, heißt für uns heute: Kirche muss sich liebevoll um die Kinder kümmern. Und die Kinder müssen nicht nur Platz haben in den Kirchen, sondern einbezogen werden in Gottesdienste und Gemeindeleben. Auf diesem Hintergrund hat die Kirche schon in ihren Anfängen begonnen, Kinder zu taufen und für Kinder Verantwortung zu übernehmen.

Seit 2010 gibt es „ekita.net – Evangelische Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg gemeinnützige GmbH“ mit heute 17 Kindertagesstätten aus 13 Kirchengemeinden. In unseren Kindertageseinrichtungen wird wertvolle Arbeit mit und für unsere Kinder geleistet.

Kinder sind die Zukunft unserer Kirche und unserer Gesellschaft. Deshalb wollen wir den uns anvertrauten Kindern ein Haus bieten, in dem sich jedes einzelne Kind wohl fühlt und sich mit seinen individuellen Fähigkeiten entsprechend entfalten kann. Grundlage unseres Handelns als evangelischer Trägerverbund ist das christliche Menschenbild: Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes. Das bedeutet: Jedes Kind besitzt eine eigene und besondere Würde, weil es von Gott geschaffen ist und weil Gott uns Menschen, auch jedes Kind als sein Abbild sieht und liebt. Das wollen wir an die Kinder weitergeben, indem wir sie Geborgenheit und Wertschätzung spüren lassen. Doch neben der Wertschätzung für jedes einzelne Kind lernen die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen Grundregeln des Miteinanders und des sozialen Verhaltens in der Gemeinschaft.

Die religiöse Erziehung in der Kindertagesstätte nimmt ernst, dass Gott uns in jedem nächsten Menschen begegnet – auch wenn der Nächste noch klein ist. Das zeigt sich z.B. im Feiern von Gottesdiensten, Andachten und dem Kirchenjahr. Unser Ziel ist es: Die Kinder sollen zu selbstständigen und zufriedenen Persönlichkeiten heranreifen und lernen, verantwortungsvoll mit ihrem Glauben, ihren Mitmenschen und der Umwelt umzugehen.

Und auch die Eltern und Familien sind eingeladen und einbezogen in das, was die Kindertageseinrichtungen vermitteln wollen. Die evangelische Kindertageseinrichtung ist eine Brücke zwischen jungen Familien und ihrer Kirchengemeinde. Sie will nicht nur Erfahrungs- und Lebensraum für Kinder sein, sondern zugleich Ort der Begegnung und Kommunikation zwischen Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Eltern und Kirchengemeinde. Der ständige Kontakt mit den Eltern und anderen beteiligten Erziehungsberechtigten ist uns daher sehr wichtig. Unsere fachlich qualifizierten Leitungen und Mitarbeitenden bilden sich ständig weiter. Sie bieten den uns anvertrauten Kindern die bestmögliche Erziehung, Bildung und Betreuung und Ihnen als Eltern und Familien einfühlsame und kompetente Beratung.

Wie das geschieht, wollen wir Ihnen hier in dieser ausführlichen Konzeption transparent darstellen. Sie ist in einem fortlaufenden Prozess entstanden und wird immer wieder aktualisiert. Für diese Arbeit sei allen Beteiligten sehr herzlich gedankt.

Wir möchten erläutern, was uns wichtig ist, wo die Schwerpunkte unserer Arbeit mit den Kindern liegen, welche Rahmenbedingungen wir Ihren Kindern anbieten können und welche Ideale uns tragen. Wir freuen uns, wenn wir mit dieser Konzeption Ihren Vorstellungen einer werteorientierten Erziehung und Betreuung von Kindern entsprechen und Sie uns Ihre Kinder aufgrund dieser Konzeption anvertrauen. Wir freuen uns aber auch, wenn Sie uns kritisch begleiten und uns Ihre Gedanken und Anregungen zu unserer Arbeit mitteilen. Denn natürlich ist diese Konzeption nicht abgeschlossen. Das Konzept der Kindertageseinrichtung muss auf die Veränderungen und neue Anforderungen reagieren. So soll diese Konzeption in Zukunft immer wieder überprüft, verändert und fortgeschrieben werden.

Ich wünsche den Kindern und auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von ekita.net und seinen Kindertagesstätten Gottes Segen für die Arbeit für Ihre und unsere Kinder!

Herzliche Grüße, Ihr

Frank Kreiselmeier

Dekan und Vorsitzender der ekita.net-Gesellschafterversammlung

Leitbild der ekita.net und ihrer Einrichtungen

1. ekita.net – Wer wir sind:

ekita.net ist eine 2010 gegründete gemeinnützige GmbH innerhalb der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern und Träger von evangelischen Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg. Sie ist Mitglied im Diakonischen Werk Bayern sowie im Evangelischen KITA-Verband Bayern.

Das Management der Gesellschaft erfolgt durch unsere Geschäftsführung in enger Zusammenarbeit mit unseren Kita-Leitungen. Überwacht wird dies durch die Gesellschafterversammlung. Der Beirat jeder Einrichtung, u.a. besetzt mit Vertretern der Kirchengemeinde bzw. Gemeindevereine, sichert weiterhin die Verbundenheit zum örtlichen Gemeindeleben.

Zu unseren Mitarbeitenden gehören neben der Geschäftsführung das pädagogische, das hauswirtschaftliche sowie das haustechnische Fachpersonal. Sie zeichnen sich durch ihre Kompetenz, ihr Engagement, ihre Vielseitigkeit, Aufgeschlossenheit, Kreativität und ihr zukunftsorientiertes Denken aus.

2. Aufgaben – Was wir tun:

Wir betreiben und leiten evangelische Kindertageseinrichtungen. Dabei steht die kompetente Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder für uns an erster Stelle. Durch die Beobachtung der Kinder und aufgrund der professionellen Planung und Organisation der pädagogischen Arbeit ist das Fördern und Fordern der Kinder ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Als weitere Schwerpunkte sehen wir die Unterstützung der Familien, unsere Rolle als Vorbild, Bezugsperson und Partner gegenüber allen Beteiligten sowie das kollegiale Miteinander. Die konstante Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Qualität unserer Arbeit sind dabei ebenso selbstverständlich für uns wie das Schaffen von Räumen für Visionen.

Als evangelischer Träger legen wir besonderen Wert auf die religiöse Bildung und Erziehung der Kinder. Die christlichen Grundwerte prägen auch unsere Tätigkeit als Ausbildungsstätte für die Fachkräfte von morgen.

Getragen wird unsere Arbeit von einer regen Netzwerkarbeit, einer professionellen Verwaltung, unserer Öffentlichkeitsarbeit sowie der einrichtungsübergreifenden gegenseitigen Unterstützung der Einrichtungen.

3. Selbstverständnis – Wofür wir stehen:

Unser Handeln ist verwurzelt im evangelischen Glauben, sowie in der Verantwortung vor Gott und der kommenden Generation. Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einem christlichen Menschenbild und ist verwurzelt im evangelischen Glauben. Wir stehen für Offenheit im Miteinander, unabhängig von Religion oder Herkunft, für Inklusion, Gleichberechtigung und Solidarität. Im Zentrum steht für uns das Kind. Dabei stellen wir uns den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und verpflichten uns zur ständigen Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität. Jede unserer Einrichtungen verfügt über ein individuelles pädagogisches Konzept. Dies unterstreicht die Vielfalt von ekita.net.

4. Prinzipien unserer Arbeit – Wie wir arbeiten:

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. Wir orientieren uns in unserer täglichen Arbeit an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und handeln situationsorientiert. Dabei legen wir großen Wert auf die Partizipation der Kinder. Wir arbeiten familien- und sozialraumorientiert und verstehen uns als vertrauensvolle Wegbegleiter der Kinder und Familien. Grundlage unserer Arbeit ist eine zielorientierte Teamarbeit, unterstützt von kollegialer Beratung, Reflexion und Supervision.

5. Partner unserer Kitas – Mit wem wir zusammen arbeiten:

Wir stehen für ein Netzwerk interdisziplinärer Vielfalt. Die Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung so wie innerhalb des Verbundes ist das Kernstück unserer Netzwerkarbeit. Der örtliche Beirat jeder Einrichtung ermöglicht die enge Anbindung an die Kirchengemeinde und Gemeindevereine, der Elternbeirat den engen Austausch mit den Eltern. Die sozialraumorientierte Zusammenarbeit mit Schulen, den Fachberatungen, öffentlichen und städtischen Institutionen, Therapeuten, pädagogischen Fördereinrichtungen und Vereinen schaffen neue Perspektiven und bereichern unser Netzwerk für Familien. Besonders eng arbeiten wir mit unseren Partnern der Personalabteilung, Buchhaltung und Hauptverwaltung des Evang.-Luth. Kirchengemeindeamts Augsburg zusammen.

6. ekita.net bedeutet also: Zusammen spielen, lernen, wachsen

Zusammen spielen, lernen und wachsen ist unser Leitmotiv für die tägliche Arbeit mit den Kindern und Familien, innerhalb unserer Teams und den ekita.net-Einrichtungen sowie im Kontakt mit unseren Netzwerkpartnern.

ekita.net versteht sich als innovatives Zusammenspiel evangelischer Kindertageseinrichtungen.

ekita.net ist eine wachsende Gemeinschaft, die miteinander und voneinander lernt.

ekita.net-Einrichtungen gehen zusammen neue Wege.

ekita.net verfügt über vielfältige Ressourcen, um spielend zu lernen und zu wachsen.

Erarbeitet im Frühjahr 2011 mit den Mitarbeitenden der ekita.net gGmbH. Überarbeitet im Oktober 2016.

1. Organisatorische Konzeption

1.1 Die Zielgruppen unserer Kindertageseinrichtung

In unserem integrativen Kindergarten werden Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung betreut. Wir bieten Betreuungsplätze für 75 Kindergartenkinder in drei altersgemischten Gruppen an. (Füchsegruppe/ Igelgruppe/ Mäusegruppe).

In einer integrativen Kindertageseinrichtung spielen und lernen Kinder mit Behinderung, von Behinderung bedrohte Kinder und nicht behinderte Kinder gemeinsam. In die Igelgruppe nehmen wir bis zu fünf Kinder mit erhöhtem Förderbedarf auf. Jedes integrative Kind belegt drei Plätze. Die integrative Gruppe wird von einer pädagogischen Fachkraft mit Weiterbildung zur Inklusionsfachkraft geleitet. Vor Aufnahme eines Kindes mit erhöhtem Förderbedarf muss immer individuell geprüft werden, ob die Räume genügend Anpassungsmöglichkeiten und Barrierefreiheiten bieten, um ein gutes Lern-, Spiel- und Entwicklungsumfeld bieten zu können. Sollte sich erst im Laufe der Kindergartenzeit zeigen, dass ein erhöhter Förderbedarf für ein Kind notwendig ist, kann es nach pädagogischen Abwägungen manchmal auch besser sein, das Kind im Rahmen einer Einzelintegration in seiner Gruppe zu belassen.

Im 1. Stock teilen sich eine Kindergartengruppe (Mäusegruppe) und der Hort die Räumlichkeiten. Bedingt durch die Doppelnutzung und die damit verbundene räumliche Einschränkung am Nachmittag sind für einige Kinder nur Buchungen bis 12:30 Uhr möglich.

Wenn ausreichend Plätze für 3jährige Kinder vorhanden sind, können wir laut Betriebserlaubnis bis zu fünf Kinder unter 3 Jahren aufnehmen, wobei ein Kind unter drei Jahren zwei Plätze belegt und im laufenden Kindergartenjahr drei Jahre alt werden muss.

In der Hortgruppe der Kita St. Markus spielen und lernen bis zu 40 Schulkinder.

1.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Wie alles anfang: Die Geschichte der Kindertagesstätte St. Markus

Paritätische Kleinkinderbewahranstalt

Die politische Gemeinde Lechhausen errichtete nach dem Tod von König Max II. als Zeichen der Dankbarkeit im Jahr 1876 eine „Kleinkinderbewahranstalt“ für katholische und evangelische Kinder. Dies geschah im frei gewordenen evangelischen Schulhaus in der Schulstraße 7 (heutige Schleiermacherstraße) unter der Leitung von Schulschwestern.

Die Kindertagesstätte St. Markus – 1898 bis 1972

Weil das Gebäude zu klein und baufällig wurde, führte man die Bewahranstalt nach Konfessionen getrennt weiter. Die Kirchengemeinde St. Markus errichtete 1897/98 am heutigen Platz die Tagesstätte mit einer Kindergarten- und einer Hortgruppe sowie die Diakoniestation (Krankenpflege).

1924 erreichte man mit 104 Kindergarten- und 120 Hortkinder die absolute Höchstzahl an aufgenommenen Kindern. 1944 wurden das Gebäude der Tagesstätte und die Sommerhalle total zerstört und in der Folge der Betrieb in einer Militärbaracke notdürftig weitergeführt. 1952 konnte das Erdgeschoss als erster Bauabschnitt wieder in Betrieb genommen werden. Der gesamte Wiederaufbau dauerte bis 1958.

Die Kindertagesstätte St. Markus – 1972 bis 2010

1972 begrenzte das bayerische Kindergartengesetz die Gruppenstärke auf 25 Kinder und legte Richtlinien für das pädagogische Personal fest.

Um dem großen Andrang an Kindern gerecht zu werden, wurden im Hort vorrangig Kinder im Grundschulalter aufgenommen. 1973 kam im Kindergarten zu der Ganztagesgruppe eine Vormittagsgruppe. 1987 wurden zusätzlich in den Räumen der Vormittagsgruppe am Nachmittag weitere Kinder betreut.

1985 renovierte die Kirchengemeinde St. Markus das Gebäude.

Im Kindergartenjahr 2002/03 wurde anstelle der Nachmittagsgruppe befristet eine zweite Vormittagsgruppe im Gruppenraum des bestehenden Hortes (I. Stock) von der zuständigen Behörde genehmigt und die bereits bestehende Vormittagsgruppe konnte dem Wunsch der Eltern entsprechend längere Betreuungszeiten anbieten.

ekita.net übernimmt die Trägerschaft der Kita St. Markus – 2011 bis heute

Zum 01. Januar 2011 wechselte die Betriebsträgerschaft unserer Kindertageseinrichtung von der Kirchengemeinde St. Markus an die ekita.net gGmbH. Sechs evangelische Kirchengemeinden und zwei Gemeindevereine aus der Region Augsburg, schlossen sich zu ekita.net zusammen und gründeten eine gGmbH.

2012 wurde die Außenanlage in Zusammenarbeit mit Eltern und Team in einer groß angelegten Aktion naturnah umgestaltet.

Im Mai 2014 erhielten wir für die seit 2002 nur befristet genehmigte Kindergartengruppe im 1. Stock eine uneingeschränkte Betriebserlaubnis.

Durch den Umbau einer Wohnung im Haus konnten zusätzliche Hortplätze geschaffen werden. Seit September 2018 bietet der Hort Platz für 40 Kinder im Grundschulalter.

Seit 01.09.2020 sind wir eine integrative Kindertageseinrichtung.

Wir haben uns als Team gemeinsam entschieden diesen neuen Weg zu gehen. Gemeinsame Teamfortbildungen zum Thema Inklusion, die Teilnahme am Bundesprogramm „weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, die Weiterbildung einer Erzieherin zur Inklusionsfachkraft und die damit verbundene Wissensweitergabe an die Mitarbeitenden und positive Erfahrungen mit Einzelintegrationen sind eine gute Grundlage für erfolgreiche integrative Arbeit.

Lebensbedingungen von Kindern und Eltern im Einzugsgebiet

Kinder und Familien aus unterschiedlichen Nationen und Kulturen treffen sich in unserer Einrichtung. In vielen Familien sind beide Elternteile berufstätig. Daher benötigen die Eltern für ihr Kind einen Betreuungsplatz bis in den späten Nachmittag. Eltern mit nichtdeutscher Muttersprache wählen in der Regel längere Buchungszeiten, um ihren Kindern das Erlernen der deutschen Sprache zu ermöglichen.

Einige Familien entscheiden sich bewusst für eine Betreuungszeit bis 12:30 Uhr. Dies ist meist der Fall, wenn nur ein Elternteil berufstätig ist, bzw. Elternzeit in Anspruch genommen wird.

Immer wieder nachgefragt werden Plätze für unter 3-jährige Kinder, v. a. für Kinder, die im Herbst und Winter 3 Jahre alt werden. Wir können nur vereinzelt auf diesen Bedarf reagieren, da zunächst die älteren Kinder aufgenommen werden.

Infrastruktur und Lage der Einrichtung

Unsere Einrichtung befindet sich im Stadtteil Lechhausen. Die Bus- und Straßenbahnhaltestelle Schleiermacherstraße ist in unmittelbarer Nähe. Nur 5 Gehminuten entfernt, befindet sich die Luitpoldschule (Grundschule). Die meisten Hortkinder besuchen diese Grundschule und viele unserer Kindergartenkinder werden dort eingeschult.

Kinder der Schillerschule erreichen uns gut mit der Linie 1 (Straßenbahnhaltestelle Kulturstraße).

In unserem Stadtteil befindet sich auch eine Förderschule: die Pankratiusschule. Der Fußweg zu uns beträgt 10 Minuten.

Das Wohnumfeld unserer Kinder hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Für Kinder gibt es immer weniger natürliche Spiel- und Lebensräume zu entdecken und zu erfahren. Umso wichtiger sind das natürliche Spiel und das Erleben der Natur im Garten unserer Kindertagesstätte.

Wir freuen uns, den Kindern eine große naturnahe Außenspielfläche anbieten zu können. Neben Spielgeräten, wie z. B. Vogelnestschaukel oder Klettergerüst, finden die Kinder vielfältige Möglichkeiten, um die Natur mit allen Sinnen zu erfahren. So gibt es einen großen Sand- und Wasserspielbereich, eine Waldspielecke, ein Insektenhotel, einen Hügel mit einem Kriechtunnel und einer Rutsche, mehrere Spielhäuschen sowie vielfältige Sträucher und Kräuter zum Naschen. Zusätzlichen Platz zum Spielen bietet der Hof der Kirchengemeinde mit alten Schattenspendenden Kastanienbäumen, den wir für Ballspiele und Fahrzeugfahren nutzen.

Kurze Wege zu einigen Geschäften ermöglichen es, mit den Kindern gemeinsam für verschiedene Anlässe einkaufen zu gehen.

Eine Besonderheit unserer evangelischen Einrichtung ist die räumliche Nähe zur Kirchengemeinde. Durch den Doppelbau Kindertageseinrichtung – Kirche, hat der Kindergarten im Erdgeschoss einen direkten Zugang zur St. Markus Kirche. So ist es möglich, jederzeit die Kirche zu besuchen. Auf demselben Gelände befinden sich das Pfarrhaus mit Pfarrbüro, die Gemeindebücherei sowie der Gemeindesaal, der für Elternveranstaltungen und Feste genutzt wird. Im Gemeinde- und Jugendzentrum St. Markus gibt es verschiedene Angebote für Kinder und Eltern.

1.3 Gesetzliche Grundlagen

Für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen gibt es umfassende gesetzliche Grundlagen und Regelungen:

- Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (**BayKiBiG**) und die dazugehörigen Ausführungsverordnungen (**AVBayKiBiG**) in ihrer jeweils gültigen Fassung.
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, kurz **BEP**, für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- **Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten** vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- **Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung** von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
- **Leitgedanken** der Stadt Augsburg
- **Sozialgesetzbuch VIII**, dabei insbesondere der **§ 8a** (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) und **§47** (Meldepflichten für Kindertageseinrichtungen)
- Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die **Rechte von Menschen mit Behinderungen**
- Übereinkommen über die **Rechte des Kindes UN-Kinderrechtskonvention** vom 15.07.2010
- **Bundeskinderschutzgesetz**
- **Infektionsschutzgesetz**
- **Datenschutzgesetz der EKD**

1.4 Rechtsträger

Rechtsträger der Kindertageseinrichtung ist seit 01.01.2011 die ekita.net – Evangelische Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg gGmbH. Sie ist Mitglied im Diakonischen Werk Bayern sowie im Evangelischen KITA-Verband Bayern. Das Management erfolgt durch die Geschäftsführung in enger Zusammenarbeit mit den Leitungen. Überwacht wird dies durch die Gesellschafterversammlung. Der Beirat jeder Einrichtung, besetzt mit Vertretern der Kirchengemeinde bzw. Gemeindevereine, sichert weiterhin die Verbundenheit zum örtlichen Gemeindeleben. Seit der Gründung im Jahr 2010 und der Betriebsaufnahme zum 1. Januar 2011 stieg die Anzahl der Gesellschafter und der Kindertageseinrichtungen von ursprünglich neun auf zwölf Einrichtungen. Seitdem sind fünf weitere Einrichtungen hinzugekommen.

1.5 Mitarbeitende

Die Höhe des Personalbestandes und somit die Anzahl der Personalstunden orientiert sich an den Buchungszeiten. Es ist ein **Mindestanstellungsschlüssel** von 1:11,0 als Fördergrenze vorgeschrieben. (Verhältnis der Wochenarbeitszeit des Personals zu gewichteten Buchungsstunden der Kinder). Dabei ist mindestens die Hälfte aller Stunden durch das pädagogische Fachpersonal abgedeckt (**Qualifikationsschlüssel**.) Unser Träger ekita.net ist bestrebt, in allen Einrichtungen einen besseren Anstellungsschlüssel anzubieten, in der Regel 1:10,5.

In jeder Kindergartengruppe ist eine pädagogische Fachkraft als Gruppenleitung und eine pädagogische Ergänzungskraft eingesetzt. In der integrativen Gruppe arbeitet eine pädagogische Fachkraft, die sich zur Inklusionsfachkraft weitergebildet hat. Darüber hinaus ist jeder Gruppe eine weitere pädagogische Mitarbeiterin stundenweise zugeordnet. Ergänzend übernehmen diese Kräfte gruppenübergreifend Aufgaben, wie z. B. Sprachbildung für Kinder, Mithilfe und Vertretung in den Gruppen und Durchführung von Projekten, Aktionen.

Für alle hauptamtlichen Mitarbeitenden liegen **Stellenbeschreibungen** vor. (s. 2.9.4.) Darin sind die unterschiedlichen Aufgaben und Funktionen der Mitarbeitenden in der Tageseinrichtung festgelegt. Die Stellenbeschreibungen bieten Sicherheit in Fragen der Zuständigkeit, der Über- und Unterordnung und der Delegation.

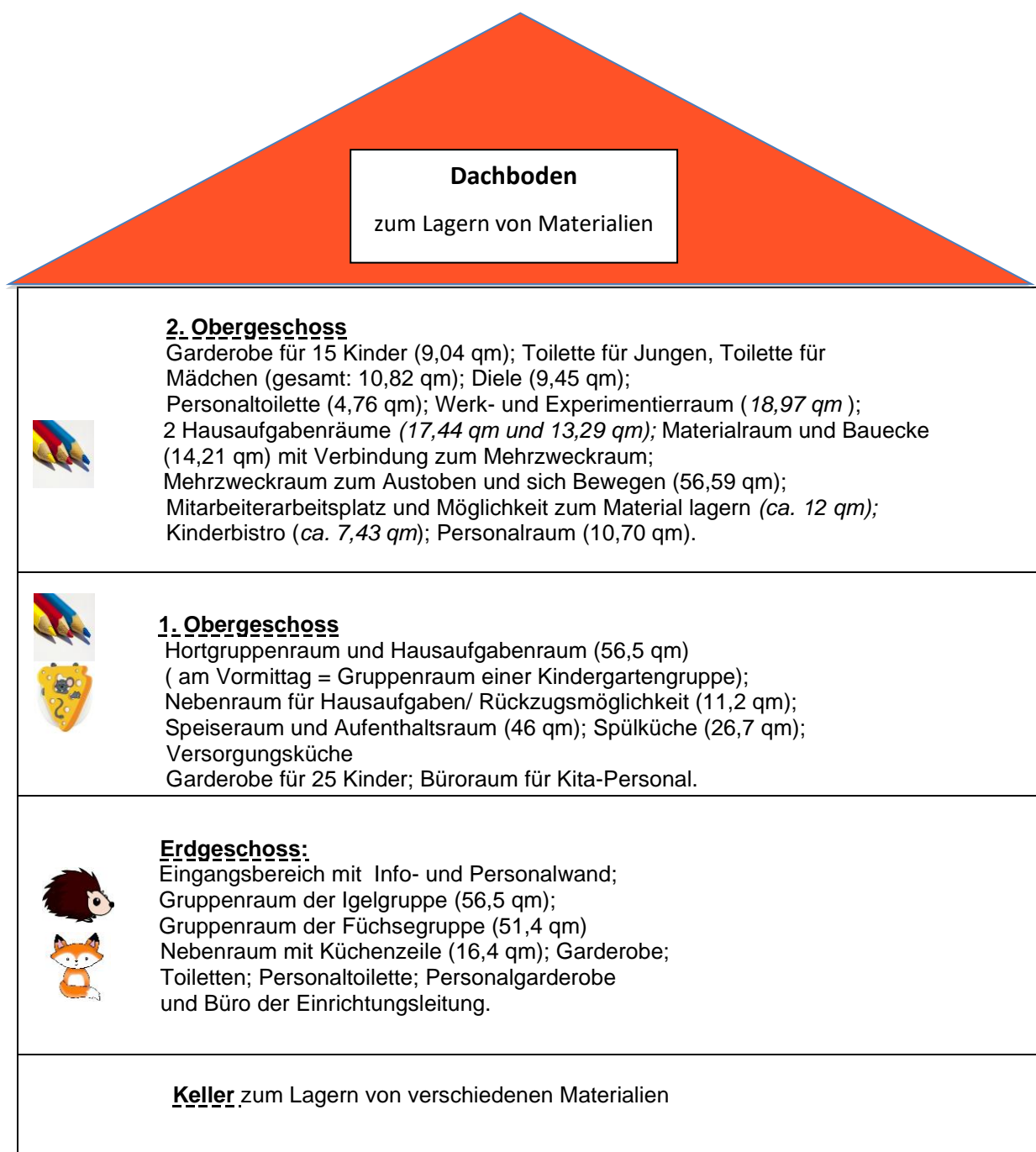
Die Einrichtungsleitung erstellt in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden **Dienstpläne**. Für alle Mitarbeitende bestimmt sich die Arbeitszeit nach der jeweiligen vertraglich festgelegten Wochenstundenzahl. Diese setzt sich zusammen aus der unmittelbaren Arbeit mit den Kindern und den mittelbaren Arbeiten (wie z.B. die sachgemäße Vor- und Nachbereitung von pädagogischen Aktionen und Entwicklungsgesprächen, Teambesprechungen, organisatorische Aufgaben, Zusammenarbeit mit der Schule). Die Dienstpläne können unter Berücksichtigung der persönlichen Lage der Betroffenen bedarfsgerecht für die Tageseinrichtung verändert werden.

Weiteres Personal in unserer Tageseinrichtung für Kinder: Im Hort arbeiten weitere pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte. Für das Mittagsgeschirr und die Sauberkeit sorgt eine Reinigungsfirma.

Kleinere Reparaturarbeiten werden vom Hausmeister der Kirchengemeinde erledigt.

1.6 Gebäude und Außenflächen

Die Räumlichkeiten unserer Kindertageseinrichtung verteilen sich über mehrere Stockwerke



Wir freuen uns darüber, den Kindern eine große **Außenspielfläche** anbieten zu können. Den Kindern steht ein großer naturnaher Garten (620 qm) mit vielfältigen Spielmöglichkeiten zur Verfügung sowie der Hof der Kirchengemeinde (570 qm). (vgl. 2.4.6 Gestaltung und Ausstattung der Räumlichkeiten und Außenflächen).

1.7 Regelungen

1.7.1 Wie informiere ich mich über die Kindertageseinrichtung St. Markus? Wie erfolgen Vormerkung und Platzvergabe?

Die Vormerkungen finden online über das Kita-Portal der Stadt Augsburg statt:
(<https://www.augsburg.de/kita-portal>).

Für alle Interessierten gibt es im Januar oder Februar, an einem Freitagnachmittag, einen „Tag der offenen Tür“. Dieser Tag bietet die Möglichkeit, unsere Einrichtung kennen zu lernen und Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit zu erhalten. Weitere Informationen gibt es hierzu auf unserer Homepage:
www.ekita.net/st-markus.

Familien, die an einem Platz in **unserer Einrichtung** interessiert sind, möchten wir gerne persönlich kennen lernen. Dazu bieten wir Gesprächstermine an.

Mitte März werden die Platzzusagen über das Kita-Portal verschickt. Der Termin ist für alle Einrichtungen innerhalb von Augsburg gleich.

Familien können im Bedarfsfall Unterstützung bei der Platzsuche vom K.i.d.s – Familienstützpunkt Ost erhalten.

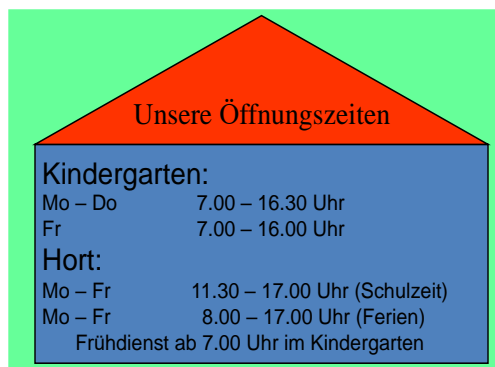
Ein Rechtsanspruch auf einen Platz in der Tagesstätte besteht erst dann, wenn ein Betreuungsvertrag zwischen Rechtsträger und Personensorgeberechtigten abgeschlossen ist (vgl. 2.7.3 Vormerk-/ Aufnahmegespräch).

Unsere Aufnahmekriterien:

Sollten die Nachfrage an Plätzen unser Platzangebot überschreiten, kommen bei der Aufnahme in den Kindergarten folgende Kriterien zum Tragen:

- Geschwisterkinder in unserer Einrichtung
- Alter der Kinder
- aktive Mitglieder der Kirchengemeinde St. Markus

1.7.2 Wie sind unsere Öffnungszeiten?



The infographic is shaped like a house. The roof is a red triangle with the text 'Unsere Öffnungszeiten' in white. The main body is a blue rectangle containing the following text:

Kindergarten:	
Mo – Do	7.00 – 16.30 Uhr
Fr	7.00 – 16.00 Uhr
Hort:	
Mo – Fr	11.30 – 17.00 Uhr (Schulzeit)
Mo – Fr	8.00 – 17.00 Uhr (Ferien)
Frühdienst ab 7.00 Uhr im Kindergarten	

1.7.3 Wie sind die Bring- und Abholzeiten geregelt?

Die Kinder werden je nach Buchungszeit zwischen 7:00 und 8:30 Uhr in den Kindergarten gebracht. Um 8:30 Uhr beginnt **unsere Kernzeit**, die täglich mit 4 Stunden festgelegt ist. Daraus ergibt sich die erste Abholzeit um 12:30 Uhr. Um Unterbrechungen während des Mittagessens zu vermeiden, sollten im Regelfall zwischen 12:30 Uhr und 13:30 Uhr keine Kinder abgeholt werden. Alle weiteren Abholzeiten richten sich nach dem gebuchten Zeitraum. Der Zeitrahmen wird von den Eltern so gewählt, dass Bring- und Abholzeiten mit eingerechnet sind.

1.7.4 Was kostet der Besuch der Kindertageseinrichtung?

Der Beitrag setzt sich aus Betreuungskosten und gegebenenfalls Essensgeld zusammen und wird zum 15. eines jeden Monats abgebucht. (Für den Hort kommen Kosten für eventuell längere Betreuungszeiten während der Ferien hinzu. Diese Kosten werden auf das gesamte Jahr umverteilt). Unsere aktuellen Beiträge stehen auf der Homepage und können gerne bei uns erfragt werden.

Die Betreuungskosten richten sich nach den gebuchten Stunden.

Für Geschwisterkinder, die zeitgleich die Einrichtung besuchen, gewährt ekita.net eine 20 % Ermäßigung auf den Betreuungsbetrag. Im August wird kein Verpflegungsentgelt abgebucht. Dafür entfällt jeder Anspruch auf Essensrückerstattung. Es besteht die Möglichkeit, bei entsprechender Einkommenslage, Zuschüsse für den Beitrag, das Spielgeld und das Essensgeld beim Amt für soziale Leistungen bzw. beim Amt für Kinder, Jugend und Familie zu beantragen.

Der Freistaat Bayern gewährt allen Kindergartenkindern ab drei Jahren einen Zuschuss von 100,- € auf die Betreuungskosten und das Spielgeld.

1.7.5 Wie sind die Ferien- und Schließtage unserer Einrichtung?

Unsere Einrichtung macht in folgenden Zeiträumen Ferien:

- Weihnachtsferien (24. Dezember bis einschließlich 06. Januar),
- Sommerferien (3 Wochen während der Schulferien),
- 1 Tag in den Pfingstferien (Freitag nach Fronleichnam).

Während der übrigen Schulferien ist die Kindertageseinrichtung geöffnet.

Für eine gute konstruktive pädagogische Arbeit braucht es gemeinsame Teamplanungstage und Teamfortbildung. Jährlich findet ein Betriebsausflug für alle ekita.net – Mitarbeitenden statt. So bleibt unsere Einrichtung an 5 - 7 Tagen im Jahr zusätzlich geschlossen. Die Schließzeiten werden rechtzeitig zu Beginn des Kindergarten- bzw. Schuljahres bekanntgegeben.

1.7.6 Wie sieht unser Essens- und Getränkeangebot aus?

(vgl. 2.4.7 – Verpflegungskonzept)

1.8 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Ekita.net verfügt über einen standardisierten Hygieneplan, der auf unsere Einrichtung angepasst wurde, für alle verbindlich ist und in den Räumen aushängt.

1.9 Notfallmanagement

Brandschutz mit den Kindern

Zweimal im Jahr führen wir mit den Kindern und dem Personal Brandschutzübungen durch. Gemeinsam üben wir das geordnete Verlassen der KiTa und das Einfinden an den Sammelplätzen. Um die Kinder mit dem Fluchtweg der Außentreppe vertraut zu machen, wird das Benutzen der Treppe regelmäßig geübt.

Erste-Hilfe-Handhabung

Unsere Mitarbeiter werden alle 2 Jahre in Erste-Hilfe geschult. In jedem Stockwerk befinden sich Erste-Hilfe-Kästen, die regelmäßig von einer beauftragten Kollegin kontrolliert und aufgefüllt werden. Alle Verletzungen der Kinder und Mitarbeitenden dokumentieren wir. Für Unfälle, die einen Arztbesuch erfordern, leiten wir eine Unfallmeldung an die Bayerische Landesunfallkasse.

Handeln in Notfallsituationen (Notfallordner mit Notfallplänen)

Für Notfallsituationen wurden Notfallpläne erstellt, die das konkrete Handeln bei Gefahr beinhalten. In jeder Gruppe gibt es einen Notfallordner mit Notfallplänen und Notfallnummern. Der Inhalt dieses Ordners ist allen Mitarbeitenden bekannt. Im Alltag sind wir umsichtig und achten darauf, dass die Eingangstüren verschlossen sind. Wir kontrollieren, wer Haus und Garten betritt. Im Bedarfsfall sprechen wir Personen direkt an, die uns nicht bekannt sind.

2. Pädagogische Konzeption

2.1 Pädagogische Grundhaltungen

2.1.1 Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als Geschenk Gottes, mit seinen speziellen Bedürfnissen und Begabungen. Jedes Kind ist ein Individuum und auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt. Mit Neugierde und Kompetenzen ausgestattet, erkundet und erforscht es sich selbst sowie seine Umwelt und eignet sich dabei Wissen an. In einer anregenden Lernumgebung, in der sich das Kind wohl und angenommen fühlt, begleiten wir seine elementaren und individuellen Bildungsprozesse. Jedes Kind hat seine eigene Lern- und Entwicklungsgeschwindigkeit, ebenso wie seine eigene Lernstrategie.

2.1.2 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Mitarbeitenden

Kinder und Erwachsene sind gleichwertig und zugleich Lernende und Lehrende. Wir verstehen uns als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter. Bildung und Lernen findet im gemeinsamen Austausch aller Beteiligten statt (Ko-Konstruktion). Wahrnehmen, Aushalten, Verständigung und Verstehen, interessiert Begleiten, Anregen, Herausfordern, Reflektieren gehören u.a. zu unserer täglichen Arbeit. Gegenseitige Achtung, Wertschätzung und Authentizität sind Grundvoraussetzung in der Haltung des Personals und stärken das Selbstwertgefühl der uns anvertrauten Kinder. So geben wir dem Kind Raum und Zeit, die Welt zu entdecken. Alle Mitarbeitenden sind offen für die integrative Arbeit und der Weg zur integrativen Einrichtung wurde gemeinsam gegangen.

2.1.3 Pädagogischer Ansatz

Wir orientieren uns bei unserer pädagogischen Arbeit am **situationsorientierten Ansatz**. Der Situationsansatz bezieht die jeweils aktuellen Bedingungen der Einrichtung in die pädagogische Arbeit mit ein. Berücksichtigt werden dabei die persönlichen Lebensbedingungen der Kinder und ihrer Familien, Bedürfnisse von Kindern und Eltern, die soziale Situation im Einzugsgebiet, die Wertorientierung des Trägers und die räumlichen Gegebenheiten der Einrichtung.

Für die Umsetzung des Situationsorientierten Ansatzes kommt den pädagogischen Fachkräften die Aufgabe zu, wichtige und bedeutungsvolle Schlüsselsituationen der Kinder zu erkennen. Diese sind der Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit. Aus Schlüsselsituationen lassen sich wichtige Lerninhalte ableiten. Bei der Auseinandersetzung mit den Lerninhalten eignen sich die Kinder Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse an, die ihnen helfen ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben aktiv mitzugestalten.

Durch Schlüsselsituationen entstehen kleinere und größere Projekte, die von Kindern angestoßen und mitgeplant werden. Nur wenn Kinder sich für Angebotenes interessieren, ist ganzheitliches Lernen möglich. Kinder bringen sich aktiv ein und entscheiden im Alltag mit. So erfahren sie ein hohes Maß an Partizipation und Wertschätzung. (vgl. 2.4.5 – Lernen in Projekten und Alltagssituationen)

Wir arbeiten mit dem **teiloffenen Ansatz**. Das bedeutet, das Kind ist in seiner Gruppe „zu Hause“. Dort hat es seine konstanten Bezugspersonen, mit denen es vertraut ist und einen Raum, der mit seiner Ordnung und Struktur Halt gibt. Eine vertraute Umgebung und eine sichere Bindung zum Kind sind wichtige Voraussetzungen, dass Kinder sich trauen, Unbekanntes und Neues auszuprobieren.

Die konzeptionelle Teilöffnung ermöglicht den Kindern während der Freispielzeit einen Besuch in den anderen Gruppen. Im Außenbereich spielen die Kinder täglich über alle „Gruppengrenzen“ hinweg miteinander. Immer wieder finden gruppenübergreifende Angebote, Projekte und Ausflüge statt, in denen die Kinder neue Kontakte knüpfen können. So bietet der teiloffene Ansatz so viel Struktur und Grenzen wie nötig und so viel Freiraum wie möglich.

2.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen (vgl. 2.4.3 - Freispielzeit)



Spielen – das beinhaltet u.a. Bauen, Malen, Gestalten, das Übernehmen von Rollen, das Durchprobieren von Situationen, das Wiederholen und Ordnen.

Im Kindergartenalter ist das freie und selbstbestimmte Spiel die wichtigste Form des Lernens. Beim freien Spielen entwickeln die Kinder ihre Fähigkeiten im sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Bereich weiter. Bei Beobachtungen nehmen wir als pädagogische Fachkräfte die Stärken und Interessen der einzelnen Kinder wahr.

Hier knüpfen wir an und gestalten die Lernumgebung durch zusätzliche Materialien, Impulse und Anregungen. So unterstützen wir den Lern- und Bildungsprozess der Kinder.

2.1.5 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung

2.1.5.1 Inklusion

Unter „Inklusion“ ist die Wertschätzung der Verschiedenheit menschlichen Lebens, individueller Unterschiede der Kinder und Familien sowie ihre soziale und kulturelle Vielfalt zu verstehen. Zentrale Prinzipien für den Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt sind dabei soziale Integration, individuelle Begleitung und kulturelle Offenheit.

*Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration,
(<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/paedagogik/inklusion.php>, zuletzt überprüft am 09.07.2020, 10:16 Uhr)*

Für die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung bedeutet dies, dass alle Kinder gleichermaßen wahr- und angenommen werden. Jedes einzelne Kind ist wichtig und wird als Bereicherung für die Gruppe empfunden. Alle Kinder lernen und profitieren von einander. Keiner soll auf Grund von sozialer und kultureller Herkunft, Sprache, Religion, Geschlecht, Hautfarbe, Alter, Behinderung und Begabung benachteiligt werden.

Eine wertschätzende Haltung, die Achtung und der respektvolle Umgang miteinander, sind für uns gelebte christliche Grundwerte. Dies spiegelt sich auch in der Vielfalt unseres Teams: Obwohl wir eine christliche Einrichtung sind, ist Christsein keine Einstellungsvoraussetzung. Wir begrüßen Kolleginnen mit anderem Kultur-Religions- und Sprachenhintergrund als Bereicherung in unserem Team.

In unsere Einrichtung kommen Kinder mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen. Wir sehen diese Vielfalt in unserer Einrichtung als Chance für uns und für die Kinder, eine offene und tolerante Haltung im Umgang miteinander zu entwickeln. Wesentlich dafür ist die Würdigung der Familiensprache, der Religion und Kultur als Bestandteil der Identität des Kindes.

Kinder mit besonderer Begabung gehören ebenso wie Kinder mit besonderem Förderbedarf zu einer Kindergruppe.

Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder einzugehen und Bildungsangebote entsprechend zu planen.

Eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und Fachdiensten ist für die Entwicklung der Kinder im Rahmen der Inklusion Grundvoraussetzung (vgl. 2.8.9) Unser integrativer Kindergarten ist eine Einrichtung, die dem Prinzip der Inklusion folgt, d.h. eine Einrichtung für alle Kinder unabhängig von ihren individuellen

Voraussetzungen und Möglichkeiten. Bei uns werden Kinder mit Behinderung, von Behinderung bedrohte Kinder und nicht behinderte Kinder gemeinsam betreut und gefördert.

Wir schaffen für die Kinder eine bedarfsorientierte Lernumgebung, um allen Kindern einen individuellen Zugang zu Lernerfahrungen zu ermöglichen

Folgende Bildreihe veranschaulicht dies:

<p><i>Unser Verständnis für Inklusion erklärt anhand eines Modells*</i></p>	<p><i>Erklärung zum Modell</i></p>
<p>Eine vorbereitete Lernumgebung regt die Kinder an, selbst aktiv zu werden</p> 	<p>Der Inhalt der Schüssel steht für das Wissen und Können, das sich die Kinder aneignen können. Wir gestalten es möglichst attraktiv!</p>
<p>Jedes Kind kommt zu uns so wie es ist.</p> 	<p>So individuell wie diese Gefäße sind auch unsere Kinder:</p> <p>Jedes kann Wissen fassen – braucht aber durch die unterschiedliche Öffnung</p> <p>....</p>

Für jedes Kind passen andere pädagogische Zugänge:



....

unterschiedliche Hilfsmittel zur Befüllung. Das heißt, jedes Kind findet einen anderen Zugang zum Wissen und eignet sich Können unterschiedlich an.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, für jedes Kind einen passenden Zugang zu finden, es auf seinem ganz persönlichen Weg zu unterstützen und zu begleiten.



Das linke Gefäß lässt sich leicht mit dem großen Löffel befüllen. Auch in das rechte passt die blaue Flüssigkeit. Allerdings braucht man dazu eine Pipette. Das Füllen dauert länger, aber ist möglich.

Das heißt, jedes Kind lernt in seinem Tempo und genau die Inhalte, für die es sich gerade öffnet

Lernen findet im Austausch statt – Jeder gibt etwas und jeder bekommt etwas. Nicht alle lernen das Gleiche zur gleichen Zeit, ...



... aber jeder kann was, jeder weiß was, jeder ist wichtig und kann zum Gelingen der gemeinsamen Zeit beitragen. Alle können von allen lernen.

Jedes Kind füllt sein Gefäß mit dem was gerade sein Interesse weckt.

Durch das gemeinsame Befüllen der Gefäße werden die Kinder motiviert auch auszuprobieren, was sie bei anderen Kindern sehen.

Lernen mit Interesse und Begeisterung ist möglich und erwünscht. Alles was mit Interesse und Begeisterung gelernt wird, wird nachhaltig gelernt.



Jedes Gefäß ist nun gefüllt.
Jedes auf seine eigene Art.

Das heißt:
Jedes Kind hat etwas gelernt
Jedes etwas anderes
Jedes wird bereichert und hat bereichert

**Modell frei nach Müller Pädagogik Augsburg, 2020*

2.1.5.2 Genderpädagogik

Wir unterstützen das Kind darin, seine eigene Geschlechtsidentität zu finden.

Jedes Kind ist bei uns gleichwertig und gleichberechtigt. Es darf sich frei nach seinen Interessen und Neigungen entwickeln und so eine für sich stimmige Selbstwahrnehmung und ein positives Selbstwertgefühl entwickeln.

In der Praxis bedeutet dies: alle Angebote dürfen von allen Kindern wahrgenommen werden, ohne zugeschriebenes Rollenverständnis eines Geschlechts.

2.2 Weiterentwicklung der Basiskompetenzen

Für eine starke Persönlichkeit, die sich in unserer heutigen komplexen Welt gut zurechtfindet, braucht es viele Kompetenzen. Dabei bilden die personale und soziale Kompetenz die Basis, auf die weitere wie z.B. die lernmethodische Kompetenz aufbauen. Einige Kompetenzen bringen die Kinder schon mit (z.B. die Neugier und den Forscherdrang), andere Kompetenzen (z.B. Konflikte lösen) werden erst entwickelt und im zwischenmenschlichen Miteinander erlernt.

In der folgenden Übersicht beschreiben wir anhand einiger Beispiele wie die Weiterentwicklung von Basiskompetenzen in unserer Kindertageseinrichtung angeregt wird.

2.2.1 Personale Kompetenzen

<p>Selbstwahrnehmung</p> <p>Selbstwertgefühl und positive Selbstkonzepte</p> <p>Motivationale Kompetenzen</p> <p>Autonomie erleben</p> <p>Kompetenzerleben Selbstwirksamkeit Selbstregulation</p> <p>Neugier und individuelle Interessen</p>	<p>Das Kind erfährt bei uns Wertschätzung und gegenseitige Achtung im täglichen Miteinander. So entwickelt es ein positives Selbstwertgefühl. Wir sehen die Lernfortschritte des Kindes, erkennen diese und geben differenzierte und positive Rückmeldungen dazu. Wir hören dem Kind aktiv zu, d.h. wir melden ihm zurück, was wir gehört haben, so dass es sich verstanden fühlt.</p> <p>Wir schaffen eine lernanregende Umgebung, in der das Kind selbstständig und selbsttätig sein kann. Das Kind trifft seine eigenen Entscheidungen (z.B. während der Freispielzeit: Wo spiele ich, was, mit wem und wie lange?).</p> <p>Der Alltag bietet dem Kind vielfältige Möglichkeiten zur Mitbestimmung (z.B. Spiele für den Morgenkreis und Turnraum auswählen).</p> <p>Jedes Kind braucht Erfolgserlebnisse. Aus diesem Grund passen wir Lernangebote individuell an die einzelnen Kinder an. Das Kind erfährt so: „Ich kann was!“ So trauen sich Kinder nach und nach auch schwierigere Aufgaben zu.</p> <p>Nach Möglichkeit stellen wir Materialien für individuelle Neigungen und Interessen zur Verfügung (z.B. Ein Kind interessiert sich nach dem Waldbesuch für Pilze – Bereitstellen eines Pilzbuches).</p>
<p>Kognitive Kompetenzen</p> <p>Differenzierte Wahrnehmung</p> <p>Denkfähigkeit Gedächtnis</p> <p>Problemlösefähigkeit</p> <p>Fantasie und Kreativität</p>	<p>Unsere Lernangebote sprechen viele Sinne an, z.B. Gegenstände erfüllen, Obst am Geschmack erraten (Kimspiele). <i>„Nichts ist im Verstand, was nicht zuvor in den Sinnen war“</i> John Locke, englischer Philosoph und Politiker https://www.aphorismen.de/zitat/21574, 18.02.2021, 9.56 Uhr</p> <p>Lernanregendes Spielmaterial entwickelt die kognitiven Kompetenzen weiter (z.B. 3D-Tangram Magnete, Gesellschaftsspiele, Puzzles)</p> <p>Wir ermutigen die Kinder eigene und individuelle Lösungen zu finden.</p> <p>Anregung erfährt das Kind u.a. an kreativen Mal- und Werkischen, bei Sprachspielen (Quatschreime, Lieder umdichten, etc.), Bewegungsbaustellen im Turnraum oder beim Ausprobieren verschiedener Musikinstrumente.</p>

2.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

<p>Soziale Kompetenzen</p> <p>Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern</p> <p>Empathie und Perspektivenübernahme Kommunikationsfähigkeit Konfliktmanagement</p> <p>Kooperationsfähigkeit</p>	<p>Ein offener, wertschätzender und achtsamer Umgang miteinander ermöglicht den Aufbau von guten Beziehungen. Hier sehen wir uns in der Vorbildfunktion.</p> <p>Aktives Zuhören und das Verbalisieren von eigenen Gefühlen machen ein gegenseitiges Verstehen möglich. Konflikte werden so entschärft und gemeinsam eine Lösung gefunden.</p> <p>Zusammenarbeit fördern im täglichen Miteinander (z.B. gemeinsam eine Geburtstagsfeier vorbereiten). Angebote, bei denen viele Kinder an einer Sache arbeiten (z.B. Kinder gestalten zusammen ein Bild).</p>
<p>Werte- und Orientierungskompetenz</p> <p>Werthaltungen Moralische Urteilsbildung</p> <p>Unvoreingenommenheit Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein</p>	<p>Wir leben christliche Grundwerte vor: Dazu gehört u.a. Verantwortung und Achtung für Menschen, Tiere, Natur und Umwelt.</p> <p>Annahme eines Jeden mit seinen Stärken und Schwächen. Offenheit und Unvoreingenommenheit gegenüber Neuem und Fremden sind für uns selbstverständlich. Wir machen Kinder neugierig auf andere Kulturen, Lebensgewohnheiten und Sprachen anderer Nationen.</p>
<p>Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme</p> <p>Verantwortung für das eigene Handeln Verantwortung anderen Menschen gegenüber</p> <p>Verantwortung für Umwelt und Natur</p>	<p>Wir achten auf einen respektvollen Umgang untereinander und mit dem vorhandenen Spielmaterial, so übernimmt ein Kind Mitverantwortung für andere (z.B. es kümmert sich um ein neues Kind bei der Eingewöhnung) und seinen Gruppenraum (z.B. aufräumen, kehren, Verschüttetes aufwischen, Blumen gießen). Die Kinder werden zum Helfen angeregt (z.B. Übernahme von Patenschaften für neue Kinder; gegenseitige Hilfe beim Anziehen).</p> <p>Unser naturnaher Garten bietet den Kindern viele Erfahrungen (z.B. Kleinstlebewesen finden und achten, Wechsel der Jahreszeiten erleben, Laubrechen, Müll einsammeln).</p>

<p>Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe</p> <p>Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmregeln</p> <p>Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts</p>	<p>Gemeinsam erarbeiten wir Gesprächs- und Gruppenregeln – und achten darauf, dass diese eingehalten werden.</p> <p>Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen ermöglichen den Kindern, ihre Meinung kundzutun, aber auch andere Meinungen anzuerkennen. Bei Abstimmungen lernen die Kinder, Kompromisse und Mehrheitsbeschlüsse zu akzeptieren.</p>
--	---

Auf dieser Basis aufbauend entwickeln sich die folgenden Kompetenzen:

2.2.3 „Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt“

Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für den Wissenserwerb. Wissen besteht aus Informationen, die Kinder sich aneignen und mit denen sie Probleme selbstständig und kreativ lösen. Kindern zu vermitteln, wie man lernt, setzt voraus, ihnen ihre Lernprozesse bewusst zu machen. Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für lebenslanges Lernen.

Vergleiche: Reidelhuber, A. (2014): „Lernmethodische Kompetenz“

<p>Die bewusste, selbstgesteuerte Annahme von neuem Wissen und neuen Fähigkeiten</p>	<p>Ein Kind beobachtet ein anderes Kind, wie es alleine ein Stück Tesakrepp abschneidet, indem es das Band am Tisch festklebt und spannt. Das Kind probiert es selber aus und schafft es jetzt auch ohne Hilfe.</p>
<p>Die Anwendung und das Übertragen von Kompetenzen und erworbenem Wissen</p>	<p>Kinder eignen sich beim Vorbereiten des gemeinsamen Frühstücks den verantwortungsvollen Umgang mit dem Messer an und lernen so z.B. Gurken zu schneiden. Diese Fähigkeit lässt sich auf den Umgang mit dem Messer im Allgemeinen übertragen.</p>
<p>Nachdenken über das eigene Lernen und Wahrnehmen der eigenen Lernerfolge</p>	<p>Das Anschauen des eigenen Portfolio-Ordners können neue eigene Ziele formuliert und dokumentiert werden. (Zeichnungen ändern sich, Fotos und Berichte von Exkursionen machen den Kindern ihre Wissenserweiterung deutlich).</p>

2.2.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan definiert Resilienz als „Grundlage für eine positive Entwicklung, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie als Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg): Der Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung S.69, 6. Auflage, München, Cornelsen Verlag 2013

Veränderungen kommen im Leben des Kindes immer wieder vor und müssen bewältigt werden. Dazu gehört auch der Eintritt in den Kindergarten. Ein positiv erlebter Übergang von der Familie bzw. der Krippe in unseren Kindergarten ist für weitere Herausforderungen im Leben eine wichtige Erfahrung (vgl. 2.4.9 Übergänge).

Damit das Kind individuelle, familiäre und gesellschaftliche Veränderungen und Belastungen im Leben meistern kann, ist die Qualität der Bindungen, Beziehungen, und Interaktionen entscheidend. Das Kind braucht für seine positive Entwicklung mindestens eine Bezugsperson, der es vertrauen kann, sowie eine stabile soziale Gemeinschaft. Eine vorurteilsfreie Annahme des Kindes lässt es spüren nicht aufgrund von Leistungen, Fähigkeiten und Verhalten beurteilt zu werden. Ein Kind, das sich geborgen und angenommen fühlt, entwickelt ein positives Selbstwertgefühl und öffnet sich mit seinen Wünschen, Sorgen und Nöten (vgl. 2.6.1 Beschwerdemanagement für Kinder

2.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Lernprogrammen.

Kompetenzorientiert und bereichsübergreifend angelegte Bildungsprozesse, die Kinder aktiv mitgestalten, fordern und stärken die Kinder in allen Kompetenzbereichen.

Im letzten Kindergartenjahr werden in Aktionen schulvorbereitende Themen bearbeitet.

2.3.1 Werteorientierung und Religiosität



Das pädagogische Personal lebt christliche Grundwerte wie Achtung, Nächstenliebe und Rücksichtnahme vor. Zugleich sind wir offen für verschiedene Glaubensrichtungen und Kulturen der Kinder unserer Einrichtung.

Das christliche Kirchenjahr mit seinen Festen fließt in unseren Alltag mit ein. Hierzu erzählen wir biblische Geschichten, singen religiöse Lieder, beten vor gemeinsamen Mahlzeiten. Jedoch ist kein Kind verpflichtet ein christliches Gebet zu sprechen: Wir respektieren und wertschätzen Kinder und Familien mit anderen Glaubensansichten. Die Pfarrerin von St. Markus besucht uns regelmäßig in den Gruppen mit einem religionspädagogischen Angebot.

Zu verschiedenen Festen wie z. B. St. Martin und zum Abschluss des Kita-Jahres feiern wir gemeinsam mit der Pfarrerin einen Gottesdienst in der Kirche. Kinder aller Religionen sind herzlich eingeladen an unseren religiösen Angeboten teilzunehmen.

2.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte



Rahmenbedingungen (u.a. Spielpartner im gleichen Alter, Strukturen, wertschätzende Haltung des pädagogischen Personals) ermöglichen das Entstehen sozialer Beziehungen.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten Konflikte der Kinder als „Moderator“.

Kinder lernen so, ihre Konflikte nach und nach verbal und eigenständig zu lösen.

Wir hören aktiv zu, so fühlen sich die Kinder angenommen und verstanden.

Projekte zu den Themen Gefühle, Freundschaft unterstützen diesen Bildungsbereich.

2.3.3 Sprache und Literacy



Dem Bildungsbereich „Sprache und Literacy“ kommt für die Persönlichkeitsentwicklung, dem späteren Schulerfolg, den kompetenten Medienumgang und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eine zentrale Bedeutung zu. Unter „Literacy“ versteht man vielfältige Erfahrung des Kindes rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur.

Sprachbildung findet im Alltag immer und überall statt. Der bewusste Einsatz von Sprache bei vielseitigen Alltagssituationen (z. B. Begrüßen der Kinder, beim gemeinsamen Spielen und Aufräumen, Anziehen, Tischdecken, Essen) unterstützt die sprachliche Bildung der Kinder. Ergänzt wird dies durch die differenzierte Arbeit in Kleingruppen.

Im Morgenkreis wird gerätselt und gereimt, es werden Finger- und Singspiele angeboten, Silben geklatscht, Märchen und Geschichten erzählt, viele Lieder gesungen etc. Bei Gesprächskreisen lernen die Kinder, sich an Gesprächsregeln zu halten, anderen Kindern zuzuhören, sich mitzuteilen und zu argumentieren.

Von der Gemeindebücherei leihen wir regelmäßig gemeinsam mit Kindern Bilder- und Sachbücher für unsere Lesecke zum selbständigen Anschauen bzw. zum Vorlesen aus. Es gibt Büchertage, an denen jedes Kind sein Lieblingsbuch mitbringt. „Leseomas“ und Eltern unterstützen uns beim Vorlesen.

Beim gemeinsamen Betrachten des Portfolioordners ergeben sich Gespräche über Erlebnisse in der Kindertageseinrichtung.

„Singlish“ wird z. Zt. für alle interessierten Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung angeboten (Singlish = Singen von englischen Kinderliedern).

Die Kinder finden im Gruppenraum Buchstaben/ Laute und Schrift in vielfältiger Form vor (z.B. Anlautplakate, Tastaturen, Buchstabenstempel, Buchstabenspiele). Bei vielen Bildern steht das geschriebene Wort und ermöglicht interessierten Kindern erste Leseversuche. Literacy-Projekte entstehen im Spiel der Kinder, z. B. die Kinder gestalten Eintrittskarten für eine selbst einstudierte Tanzaufführung, fertigen sich Geld für die Puppenecke.

Unsere Einrichtung nimmt an verschiedenen Programmen teil, damit alle Mitarbeiter entsprechend geschult sind. Wir nehmen am Bundesprogramm „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, teil. (vgl. Homepage zum Thema Sprach-Kita).

2.3.4 Informationstechnik und Medien



Mit folgenden Medien arbeiten wir in unserer Einrichtung: In jeder Gruppe steht den Kindern ein reichhaltiges und wechselndes Angebot an Bilderbüchern zu den unterschiedlichsten Themen zur Verfügung. Selbstständiges Auswählen neuer Bücher ist bei Besuchen in unserer Gemeindebücherei möglich. Ein CD-Spieler und eine Auswahl an Hör- bzw. Musik-CDs/ Tonibox kann von Kindern selbständig genutzt werden. Mit Digitalkameras können Kinder gemeinsam mit uns eigene Fotos aus ihrem Blickwinkel machen. Ein Beamer ermöglicht das Zeigen von Bilderbuchkinos und zu besonderen Anlässen das Schauen von Filmen (Kinotag). Auf dem Computer, dem Laptop und dem digitalen Bilderrahmen vor jedem Gruppenraum, können Fotos von erlebten Aktivitäten angeschaut werden.

2.3.5 Mathematik



Im Morgenkreis zählt ein Kind die anwesenden Kinder. Es wird gemeinsam überlegt wie viele Kinder fehlen. Der **Gruppenkalender** wird mit Datum, Wochentag und Monat aktualisiert. Zeiträume werden mit Murmeln visualisiert. **Sanduhren** geben den Kindern ein Zeitgefühl. Bei Abstimmungen nehmen wir u.a. Muggelsteine zur Hilfe. So wird für die Kinder sichtbar, welches Angebot am meisten Zustimmung erhalten hat (>, <, =). Beim Backen und Kochen wiegen oder messen die Kinder die Zutaten ab. Eine lernanregende Umgebung unterstützt den Zugang der Kinder zur Mathematik. Dazu zählen u.a. die Ausstattung der Gruppenräume mit Messlatten, Zahlenplakaten oder -leisten, Ordnungssysteme nach Formen, verschiedene Puzzles und Gesellschaftsspiele mit Zahlen und Mengen. Es gibt Spielmaterial, zur Anregung des räumlichen Vorstellungsvermögens (z.B. 3D Prisma- und Magnetsteine, Nikitinmaterial, Bau- und Konstruktionsmaterial).

2.3.6 Naturwissenschaft und Technik



Experiment zum Thema „Luft“

Unser naturnaher Garten bietet den Kindern im Jahresverlauf vielfältige Lernerfahrungen. Kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur werden beobachtet. (z. B. Wetterveränderungen, Wachsen und Werden im Verlauf der Jahreszeiten.) Die Kinder finden Naturmaterialien zum Bauen, Früchte zum Naschen, Kleinstlebewesen zum Beobachten, u.v.m.

Eine Kinderwerkstatt im Garten ermöglicht den Kindern das Ausprobieren von Werkzeug wie z. B. Hammer und Säge.

Wir stellen Materialien zu verschiedenen Lernbereichen,

zur Verfügung wie z. B. zum Thema:

Zeit – Sanduhren, Kalender, Uhren

Magnetismus – Magnete, magnetische Materialien

Licht und Schatten – Prismen (Lichtbrechung), Taschenlampen

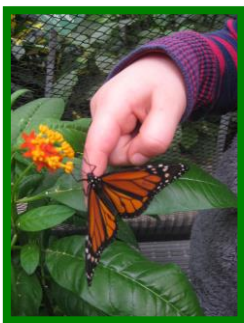
Farben - Farbmischung

Statik – verschiedene Baumaterialien

Wasser – Schläuche, Trichter, Behälter zum Experimentieren, Materialien um die Schwimmfähigkeiten auszuprobieren

Elektrizität – Umgang mit Batterien, einfacher Stromkreislauf, Leitfähigkeit verschiedener Materialien.

2.3.7 Umwelt



Wir lehren den Kindern einen achtsamen Umgang mit sich, den Mitmenschen, allen Lebewesen und der Natur vor. Wir ermöglichen Natur- u. Umweltbegegnungen. Regelmäßige Gartenspielzeit, Gartentage und gemeinsame Gartenpflege, Spaziergänge in der Umgebung und Ausflüge z. B. in den Wald, in den Botanischen Garten, auf den Stadtmarkt, zur Feuerwehr oder in den Zoo (je nach Interesse und Bedürfnissen der Kinder).

Verkehrserziehung bei Unternehmungen außerhalb der Kita.

Abfallvermeidung und Mülltrennung:

Kinder bringen ihre Brotzeit in einer Box mit und keine Einweggetränke. Verschiedene Tisch-Müllbehälter ermöglichen den Kindern ein eigenständiges Sortieren von Müll. Im Frühling beteiligen wir uns an der jährlichen Müllsammelaktion „Sauber ist In“ in unserem Stadtteil.

2.3.8 Ästhetik, Kunst und Kultur



Turamichelefest

Ein reichhaltiges Sortiment und Raum und Zeit während dem freien selbstbestimmten Spiel sowie bei Kleingruppenangeboten ermöglichen den Kindern künstlerisch kreativ zu werden:

- Verschiedene Malfarben (Buntstifte, Wasserfarben, Wachskreiden, Filzstifte, Kreiden, Fingerfarben, Linolfarbe, Stempelkissen)
- Unterschiedliche Papiere, Pappen, Stoffe, Wolle
- Verschiedene Druck- und Maltechniken (z.B. Sterene, Kartoffeldruck, Encausting)
- Töpfern im Töpferkeller der Kirchengemeinde
- Filzen
- Holzarbeiten in der Garten-Werkstatt

Von Zeit zu Zeit bieten wir wechselnde kulturelle Angebote, wie z. B.

- Theaterbesuch bzw. -veranstaltung bei uns in der Kindertageseinrichtung
- Besuch des Planetariums oder eines Museums
- „Turamichelefest“ erleben

2.3.9 Musik



Im Morgenkreis singen wir fast täglich. Die Lieder werden mit Gitarre, Bewegungen oder körpereigenen Klanggesten begleitet. Unsere Einrichtung ist mit vielen Orffinstrumenten ausgestattet, mit denen Lieder, Musikstücke oder Geschichten verklanglicht werden. Einfache Musikinstrumente bauen sich die Kinder selbst (z.B. Rasseln, Regenmacher, Wasserglasxylophon). Bei Festen ist Singen und Musizieren ein fester Bestandteil.

Beim Turnen sind Instrumente Signale. Sie geben Tempo und Rhythmus vor.

Kinder hören Musik über CDs und Toni-Box

2.3.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport



In jeder Gruppe gibt es 1 x in der Woche ein Turnangebot in der Kleingruppe mit Bewegungsbaustellen, Bewegungsspielen, Bewegungsgeschichten, Tänzen oder Turnen mit einem vorgegebenen Gerät oder Rhythmikmaterial. Ergänzend dazu nutzen wir viele andere Bewegungsmöglichkeiten: Bei fast jeder Witterung gehen wir mit den Kindern in den Garten. Wir unternehmen Ausflüge (z. B. zu Spielplätzen, in den Botanischen Garten, in den Wald). Jährlich veranstalten wir eine Knaxiade (Kinder-Olympiade ohne Verlierer).

2.3.11 Gesundheit



Mindestens 1 x pro Monat gibt es in jeder Gruppe ein gemeinsames gesundes Frühstücksbuffet. Wir bitten die Eltern, ihren Kindern ein gesundes Pausenbrot mitzugeben. Wir achten auf Hygieneerziehung der Kinder – Händewaschen beim Ankommen, nach dem Toilettengang und vor dem Essen. Wir beteiligen uns an der Aktion Zahngesundheit LAGZ (Nach dem Zahnarztbesuch kleben die Kinder ihren Stempelaufkleber auf ein Plakat). Die Zahnputzstube kommt jährlich und spricht mit den Kindern über zahngesunde Ernährung und Zahnpflege. Für die Vorschulkinder bieten wir im Wechsel folgende Kurse an: „Erste-Hilfe-Kurs für Vorschulkinder“ (Trau-Dich-Kurs) und „Sag-Nein-Kurs“ (Eltern-Kind-Kurs).

In unserem Kindergarten sollen Kinder eine gesunde Beziehung zu ihrem Körper entwickeln. Die Kinder lernen alle Körperteile zu benennen, dabei wird keine Region des Körpers abfällig bezeichnet. Das pädagogische Personal beantwortet den Kindern Fragen rund um den Körper. Außerdem ist in jeder Gruppe sexualpädagogisches Material frei zugänglich und die Kinder lernen, dass sie ein Recht auf „Nein“ haben.

2.4 Weitere Methoden unserer pädagogischen Arbeit

2.4.1 Wie der Anfang gut gelingt – Unser Eingewöhnungskonzept

Mit dem Besuch der Kindertagesstätte beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Es ist nicht leicht aus dem vertrauten Elternhaus heraus sich in der neuen Umgebung mit neuen Bezugspersonen zurechtzufinden. Dazu braucht es Zeit und Informationen wie sich die Anfangszeit gestaltet. In der Regel findet im Juni ein Einführungselternabend statt, der über unser Eingewöhnungskonzept informiert und Raum bietet Fragen im Vorfeld zu klären. Darauf folgt dann ein Schnupperbesuch des Kindes mit einem Elternteil bei uns. Für eine gute und behutsame Eingewöhnung starten die Kinder nach und nach im September. Jedes Kind braucht Zeit und Zuwendung. Der erste Kindergarten tag wird am Einführungselternabend gemeinsam mit allen Eltern und der jeweiligen Gruppenleitung vereinbart. Die unterschiedliche Bedarfslage der Eltern wird nach Möglichkeit berücksichtigt. Damit das Kind den Übergang bzw. die Eingewöhnung, ohne die ihm bekannten und vertrauten Bezugspersonen schafft, braucht es erst eine Bindung, ein Vertrauensverhältnis zu uns, dem pädagogischen Personal. Vertrauen und Zutrauen von Seiten der Eltern sind wichtig, damit das Kind dies schafft. Kinder spüren Unsicherheiten und Ängste sofort, denn auch für manche Mama oder manchen Papa ist es nicht einfach sich zu lösen und ein Stück Erziehung in unsere Hände zu geben. Die Erfahrung zeigt, dass es gut ist, Kinder rechtzeitig in die Kita zu bringen (bis 8:15 Uhr). Es ist dann einfacher für das Kind sich in die Gruppe einzufinden, da noch wenige Kinder anwesend sind und die verschiedenen Spielbereiche noch nicht belegt sind. Wichtig ist, dass Eltern sich für ihr Kind am Anfang Zeit nehmen. Vielleicht ist es erforderlich, dass sich ein Elternteil zu Beginn Urlaub nimmt. Während der ersten Tage ist der Aufenthalt für die neuen Kinder zeitlich begrenzt. Empfehlenswert sind maximal 2 -3 Stunden. Am ersten Tag wünschen wir uns, dass ein Elternteil mit in der Gruppe bleibt. An den folgenden Tagen kann es sein, dass ein Kind es bereits schon kurze Zeit ohne die Mama oder den Papa schafft – dies ist immer vom Kind abhängig. Auch wenn sich das Kind wohl fühlt und gerne schon länger bleiben möchte, ist ein kurzer Aufenthalt mit einem guten Gefühl für den kommenden Tag förderlich für eine rasche und gute Eingewöhnung. Das Kind wird das erste Mal immer aus seinem Gruppenraum wieder abgeholt und erst nach und nach verlängert sich die Zeit bei uns und es erlebt die Aufräumzeit, das Ankleiden für die Gartenzeit, die Gartenzeit und das evtl. gebuchte Mittagessen - Schritt für Schritt in seinem eigenen Tempo. Nach Möglichkeit bitten wir darum, den Frühdienst (7:00 –

8:00 Uhr in der Igelgruppe) während der ersten Woche noch nicht in Anspruch zu nehmen. Leichter ist es für das Kind in seiner Gruppe am Morgen zu starten. Während es am Anfang gut ist, dass Eltern mit ihrem Kind in der Gruppe bleiben, ist es notwendig, sobald unsererseits eine vertraute Basis zum Kind geschaffen ist, den Ablöseprozess nach und nach zu verkürzen. Ein gemeinsames Abschiedsritual (z.B. ein kurzes Spiel spielen, ein Buch vorlesen, am Fenster oder an der Tür winken) oder etwas Vertrautes von zu Hause (z.B. ein Kuscheltier, ein Schmusetuch), das im Kindergarten verbleibt, kann den Abschied erleichtern. Der Abschied von den Eltern ist wichtig, das Kind muss wissen, wenn Mama oder Papa geht und wann es wieder abgeholt wird. Die Einhaltung der vereinbarten Abholzeit und die telefonische Erreichbarkeit sind unerlässlich. Pünktlichkeit und Verlässlichkeit schaffen Vertrauen beim Kind. Enttäuschungen hingegen während der Anfangszeit schaffen Ängste, belasten das Vertrauensverhältnis und erschweren die Eingewöhnung. In der ersten Zeit bieten Eltern für Eltern in der Zeit von 8:30 bis ca. 10:00 Uhr ein Elterncafé an. Der Elterntreff bietet die Möglichkeit zum Verweilen, Austausch und Kennenlernen. Die neuen Kinder wissen so ihre Mama oder ihren Papa noch in der Nähe, und wir haben die Möglichkeit nochmals Rücksprache zu halten oder Rückmeldung zu geben, wie es dem Kind in der Gruppe geht. Bei Unsicherheiten und Fragen steht das pädagogische Fachpersonal jederzeit zur Verfügung und eine Lösung wird gemeinsam gefunden. Jede Eingewöhnung ist individuell, genau wie jedes Kind.

2.4.2 Eine gleichbleibende Tagesstruktur gibt Halt und Sicherheit

So sieht ein Tag bei uns im Kindergarten aus:

Unsere Einrichtung öffnet um 7:00 Uhr. Der **Frühdienst** ist für alle Kindergarten- und Hortkinder unseres Hauses buchbar. Die Betreuung findet in der Igelgruppe statt, nach Möglichkeit immer durch die gleiche Mitarbeiterin.

Die Fuchsegruppe und die Mäusegruppe öffnen um 8:00 Uhr.

Alle Kindergartenkinder werden *bis **spätestens 8.30 Uhr gebracht, dann endet die Bringzeit.*** Gegen 9.00 Uhr beginnen gemeinsame Aktivitäten, wie z. B. der Morgenkreis. Im Morgenkreis werden u. a. der Tagesablauf besprochen, Kinder gezählt, Entscheidungen mit Kindern gemeinsam getroffen, von Ereignissen und Erlebten berichtet, gesungen, erzählt, gespielt, u. v. m.

Während der Freispielzeit wählen die Kinder eigenständig ihre Spielbereiche und Spielpartner aus. Im Laufe des Vormittags finden differenzierte **Angebote in der Kleingruppe** statt, z. B.

- Turnen und Spielen im Bewegungsraum (regelmäßig 1 x pro Woche),
- Sprachbildung für Kinder, die Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.
- Bilderbuchbetrachtung,
- Tischspiele, Gesellschaftsspiele
- Kreativangebote
- Experimente
- Hauswirtschaftliche Angebote (Backen, Kochen) u.v.m.

Während der gesamten Freispielzeit am Vor- und gegebenenfalls am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit ihre mitgebrachte Brotzeit zu essen.

Die Spielzeit im Gruppenraum endet mit dem gemeinsamen Aufräumen. Damit alle Kinder ausreichend Bewegung haben, gehen wir täglich bei fast jedem Wetter **zum Spielen nach draußen**.

Die **erste Abholzeit** ist um **12.30 Uhr** in unserem Außengelände (bei Regenwetter in den Gruppenräumen).



Das **warme Mittagessen** wird in den Gruppenräumen eingenommen. Vor dem gemeinsamen Essen waschen die Kinder ihre Hände, wählen sich am Tisch einen Platz und sprechen bzw. singen gemeinsam ein Tischgebet.

Nach dem Mittagessen schließt sich um ca. 13.30 Uhr eine Ruhephase für die Kinder an (vgl. 2.4.8). Die Kinder können es sich mit Kissen und Decken gemütlich machen oder sich etwas Ruhiges zum Spielen wählen. Da der Gruppenraum der Mäusegruppe am Nachmittag für die Hortkinder benötigt wird, wechseln ab 14:30 Uhr die Kindergartenkinder aus dem 1. Stock ins Erdgeschoss.

Den **Nachmittag** verbringen die Kinder je nach Wetterlage, in den Gruppenräumen oder im Außengelände. Die Abholzeit der Kinder richtet sich nach der Buchungszeit.

Wir schließen um 16.30 Uhr (bzw. am Freitag um 16.00 Uhr).

Der täglich wiederkehrende Ablauf verschafft dem Kind Sicherheit und taktet seinen Tag, so wie die Uhrzeit unseren Tag einteilt.

2.4.3 Das freie selbstbestimmte Spiel - die Freispielzeit

(vgl. 2.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen)

Wir begleiten und unterstützen Kinder in ihrem selbständigen Tun und Denken und möchten sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen sehen. Bei dieser Arbeit steht das **Freispiel** im Mittelpunkt.



In diesem Zeitraum haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Interessen und Stärken entsprechend, Spielpartner und Spielmaterial frei zu wählen. Das Kind wendet sich seiner Um- und Mitwelt freiwillig zu.



Es verfügt selbst darüber, inwieweit und auf welche Weise es sich auf seine Umgebung einlässt. In der Gemeinschaft mit so vielen unterschiedlichen Persönlichkeiten, Stärken und Fähigkeiten stecken unendlich viele Lernmöglichkeiten für das Kind, die seine Entwicklung positiv beeinflussen.

Hier nun einige Beispiele der Lernmöglichkeiten im Freispiel:

Beim gemeinsamen Erschaffen von kreativen Bauwerken (z.B. in der Bauecke, im Sandkasten) setzen sich Kinder ganz automatisch mit „Statik“ auseinander und kooperieren miteinander.

In Rollenspielen (z.B. in der Puppenecke, mit Handpuppen oder im Garten) lernen Kinder, sich in andere hineinzuversetzen und Handlungsmuster einzuüben. Das Imitieren, das Übernehmen von Rollen, das Durchprobieren von Situationen hilft Kindern, Erlebnisse und Erfahrungen sowie Einflüsse durch Medien zu verarbeiten.

Beim Sammeln, Zählen und Vergleichen von Kastanien im Hof unserer Kindertagesstätte entwickeln Kinder ein Gefühl für Mengen und Zahlen.

Das dialogische Betrachten von Bilderbüchern erweitert das Wissen und die Sprachkompetenz.

Beim Spielen mit anderen Kindern bleiben Auseinandersetzungen nicht aus. Kinder erleben, was zu Konflikten führen kann und lernen, damit umzugehen und friedliche Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln. Beim Erledigen von Gruppendiensten (z.B. Tische abwischen, Fußboden kehren oder Blumen gießen) übernehmen Kinder Verantwortung für ihren Gruppenraum.

2.4.4 Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Umsetzung des situationsorientierten Ansatzes. Dabei stehen die Kinder mit ihren Interessen im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, Situationen und Ereignisse zu erkennen, die für Kinder bedeutsam sind, d.h. ihr Interesse und ihre Neugier zu sehen (z.B. Kinder finden Pilze im Wald, Regenwürmer oder Schnecken im Garten; sie interessieren sich für die Baumfällung im Garten der Kindertagesstätte oder in der Bauecke entstehen immer wieder hohe Türme und Bauwerke etc.).

Wir greifen dieses Interesse, die Fragen, Aussagen und Erzählungen der Kinder, die wiederkehrenden Spielhandlungen oder die gemalten Bilder auf - und so entstehen kleine bzw. große Projekte.

Manchmal ist es auch erforderlich, das Interesse der Kinder für Neues erst zu wecken, z. B. durch Ausflüge in den Wald oder durch Gartentage.

Bei der Durchführung der Projekte steht das ganzheitliche Lernen im Vordergrund. Verschiedene Bildungsbereiche werden miteinander verknüpft, verschiedene Sinne angesprochen und Basiskompetenzen der Kinder erweitert.

Neben den Projekten geben wir Kindern in Alltagssituationen genügend Raum und Zeit, damit sie eine größtmögliche und altersentsprechende Selbständigkeit in lebenspraktischen Dingen erlangen (Toilettengang, Händewaschen, selbständiges Anziehen, Getränke einschenken etc.).

Im Alltag werden Gruppenregeln in Bezug auf den Umgang miteinander, dem Spielmaterial und der Ordnung im Raum kennen und achten gelernt.

Was du mir sagst, das vergesse ich.

Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.

Was du mich tun lässt, das verstehe ich

(Konfuzius)

<https://www.aphorismen.de/zitat/3980>, 18.02.2021, 1040 Uhr

2.4.4.1 Beispiel für ein Projekt - „Ein Fliesenmosaik entsteht“

An dieser Stelle beschreiben wir ein Projekt, das zwar schon einige Jahre zurückliegt (2010), aber das Erscheinungsbild unserer Kindertageseinrichtung nach wie vor prägt.



In der Planungsphase

waren 10 Kinder beteiligt. Sie schauten sich in der näheren Umgebung, ein von Kindern gestaltetes Fliesenmosaik an und überlegten gemeinsam, welche Motive unseren Eingangsbereich verschönern könnten. Es kamen viele Vorschläge: Sonne, Sterne, Elefant, Schmetterling, Blume ... – alles Dinge aus Gottes Schöpfung. So war die Idee geboren, ein Fliesenmosaik zum Thema „Gottes Schöpfung“ zu gestalten. Bei einem zweiten Treffen betrachteten wir das Bilderbuch „Schöpfung“ (von Masahiro Kasuya). Im Anschluss malten die Kinder, was ihnen an Gottes Schöpfung wichtig ist.

Bei einem dritten Treffen wurde der Entwurf des Fliesenmosaiks in Originalgröße mit Hilfe eines Kopiergerätes angefertigt. Viele Entscheidungen mussten von den Kindern getroffen werden: Was sollte wirklich auf das Fliesenmosaik, was sollten wir weglassen, was sollte an welche Stelle? Die ausgewählten Motive gestalteten die Kinder farblich.

In der Durchführungsphase

öffnete sich das Projekt für alle interessierten Kinder unseres Hauses. Bei einem Gartenaktionstag zerkleinerten Kinder mit Hilfe von Eltern Fliesen und sortierten sie farblich vor. Die Schöpfungsgeschichte war Thema in den einzelnen Gruppen und Thema eines gemeinsamen Gottesdienstes in unserer St. Markus Kirche. In den Gruppen erzählten wir die Schöpfungsgeschichte im Morgenkreis und spielten dazu mit Orffinstrumenten. Wir sangen Lieder und führten eine Bewegungsgeschichte zur Schöpfung im Turnraum durch. Zeitgleich begannen die Kinder in Kleingruppen mit der Arbeit am Mosaik. An einem Aktionstag hatten auch Eltern die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Kindern am Fliesenmosaik zu arbeiten. Nach 9 Arbeitstagen hatten wir es geschafft. Neunundneunzig Menschen (Kinder und einige Erwachsene) beteiligten sich mit mindestens einem Stein an unserem Kunstwerk. Dabei zeigte sich, dass das Erstellen des Mosaiks viele Lernmöglichkeiten für die Kinder bot: Farben, Formen, Kreativität, Umgang mit nicht alltäglichen Arbeitsmaterialien, Genauigkeit, Ausdauer, Konzentration, etc. Ein Fliesenleger verputzte nun unser Mosaik professionell und dann war unser Kunstwerk endlich fertig. Die einzelnen Gruppen verlegten ihren Morgenkreis nach draußen, um das Bild gemeinsam zu betrachten. Sie entdeckten große und kleine Tiere, die Sonne den Mond, doch konnten die Kinder zunächst keine Menschen entdecken. Erst als sie genau hinschauten, erkannten sie sich in den kleinen Spiegelfliesen. So fand sich jeder in unserem Bild wieder, denn alle Menschen sind verschieden und gehören zu Gottes Schöpfung.



Mosaik nach zwei Arbeitstagen

Der Abschluss – die letzte Phase

war die offizielle Einweihung im Rahmen unseres Sommerfestes, gemeinsam mit der Kirchengemeinde. Die Entstehung des Fliesenmosaiks dokumentierten wir in einem Fotobuch und die Gäste hatten am Sommerfest Gelegenheit dieses anzuschauen und sich darin mit einem Beitrag einzutragen. Ein Bericht im Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde informierte alle Gemeindemitglieder über das Projekt. Täglich begrüßt nun das Fliesen-Mosaik Kinder, Eltern, Besucher und uns am Morgen beim Ankommen in unserer Kindertageseinrichtung.

2.4.5 Partizipation - Gemeinsames Gestalten von Bildungsprozessen

Partizipation von Kindern bedeutet, „ich kann teilhaben“ an Entscheidungen, die das individuelle Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Kinder haben ein Recht auf altersentsprechende Mitbestimmung und Mitentscheidung im Alltag der Kindertagesstätte.

Unsere evangelische Kindertagesstätte ist ein Lernort für partizipatorische Prozesse. Die Mitarbeitenden verstehen die Kinder als Experten und Expertinnen in eigener Sache. Sie ermöglichen Aushandlungsprozesse zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften als gleichwertige Partner und Partnerinnen.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Deshalb erfordert gelingende Partizipation der Kinder auch die Partizipation des Teams und der Eltern.

Ziele der Partizipation sind: Die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, die Entwicklung zum mündigen, sprachfähigen Menschen sowie die Einübung demokratischer Verhaltensweisen. ¹

Das Recht der Kinder auf Mitbestimmung bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen ist in der UN-Kinderrechtskonvention in Artikel 12 festgeschrieben.

(„Berücksichtigung des Kindeswillens“)

Die Kinder werden täglich, je nach Situation und Entwicklungsstand in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Im Alltag ergeben sich für die Kinder vielfältige Möglichkeiten den Tagesablauf mitzubestimmen und mitzugestalten. Im Dialog mit dem pädagogischen Personal und anderen Kindern wird bei unterschiedlichen Ansichten gemeinsam eine Lösung gefunden. Durch unsere Beobachtung und Wahrnehmung der individuellen Interessen der Kinder entstehen gemeinsame Spiel- und Projektideen.

Wichtige Beteiligungsformen der Kinder sind das gemeinsame Gespräch innerhalb des Morgenkreises und bei Abstimmungen.

So bringen die Kinder ihre Wünsche und Anregungen ein, z. B.:

- Was interessiert die Kinder im Augenblick? (Projektthema finden)
- Welche Lieder, Spiele und Angebote wünschen die Kinder?

¹ Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannover e.V. (Hrsg.) 2011: Das Kind im Mittelpunkt – Grundsätze für die Arbeit in Evangelischen Kindertagesstätten, S. 27

- Was soll es an unserem gemeinsamen Frühstückstag zum Essen geben?
- Wohin geht unser nächster Ausflug?



„Kinder stimmen mit Hilfe von Legematerial ab“

Dabei werden demokratische Grundhaltungen geformt, denn jede Meinung wird angehört und ist wichtig. Die Kinder erfahren dabei, dass es unterschiedliche Auffassungen gibt, die nicht immer der eigenen entsprechen müssen. So ist es auch von Zeit zu Zeit erforderlich, sich der Mehrheit unterzuordnen. Hierbei lernen die Kinder, sich sprachlich mitzuteilen und Gesprächsregeln einzuhalten.

Im täglichen Alltag ist die Mitwirkung der Kinder gefragt, z. B.:

- Verantwortung für den sorgsamen Umgang mit dem Gruppenraum und Spielmaterialien übernehmen
- Ältere Kinder helfen den Jüngeren (Getränke einschenken, anziehen, aufräumen)
- Gemeinsam das Frühstücksbuffet vorbereiten
- Mithilfe beim Essen austeilen – Tischdienste

Mit diesen Beteiligungsformen werden die Kinder individuell sowie die Gemeinschaft der Gruppe gestärkt. Eine Partizipationskultur kann wachsen.

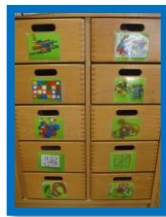
2.4.6 Gestaltung und Ausstattung unserer Räume und Außenspielflächen

Die Gruppenräume sind als anregende Lernumgebung gestaltet. Durch Raumteiler (Schränke, Regale) ist der Raum in verschiedene Bereiche aufgeteilt und bekommt somit Struktur. In jedem Gruppenraum gibt es verschiedene Spiel- und Lernbereiche, z. B. Konstruktions- und Wohnbereich, Kreativ- und Basteltisch. Das Spielmaterial ist für die Kinder frei zugänglich und übersichtlich angeordnet. Alles hat seinen festen Platz, vieles ist mit Symbolen und Bildern versehen, so dass Kinder selbständig Ihr gewünschtes Spielmaterial finden und auch wieder aufzuräumen können.

„Äußere Ordnung führt zur inneren Ordnung“

Maria Montessori

<http://montessori-diplomkurse.com/das-diplom/montessori-paedagogik>, 18.02.2021, 10.42 Uhr

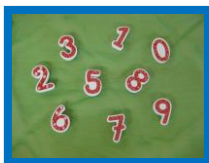


Das vielfältige Spielmaterial spricht möglichst viele Bildungsbereiche an, z.B.:

Sprache/
Anlautposter,
...



Literacy: Bilderbücher, ABC-Stempel,
Tischspiele, Beschriftungen von Spielmaterial,



Mathematik: Zahlenstempel, Puzzles, Form- und Zahlenspiele,
Messlatte, Meterstab, Messbecher/Waage, Sanduhren, ...



Naturwissenschaft/Technik: Konstruktionsmaterial, Magnete, Lupen, Prismen, Bücher, Spiegel, Taschenlampen, ...



Kreativität: Farben (Buntstifte, Wachskreiden, Straßenmalkreiden, Wasserfarben), Knete, verschiedene Materialien (Papier, Wolle, Stoffe, Klorollen, Knöpfe, Kastanien, Korken, Kleber, Scheren ...)

Ergänzend zu dem Material in den Gruppenräumen haben wir verschiedene Funktionsräume, in denen differenziert in Kleingruppen gearbeitet wird. Im Außenbereich befindet sich eine gut ausgestattete **Kinderwerkstatt** für die Arbeit mit Holz. Der **Töpferraum im Keller** der Kirchengemeinde wird von der Kindertageseinrichtung zum Töpfern mitbenutzt.



Musik:

Wir verfügen über eine Vielfalt an Orffinstrumenten (Tamburin, Schellen, Rasseln, Klanghölzer, Klangstäbe, Glockenspiele, Triangeln, Boomwhackers, etc.).

Jede Gruppe hat eine Gitarre zur Liedbegleitung.

Medien:

Im Haus gibt es Digitalkameras, CD-Player, Toni-Box, Videokamera und Beamer. Jede Gruppe verfügt über einen Laptop mit Internetzugang. Die Gemeindebücherei wird zum Ausleihen von Büchern genutzt. Ergänzt wird dieses Angebot durch Bilder- und Sachbücher in der Einrichtung. Dem Personal stehen Fachbücher und -zeitschriften zur Verfügung.



Bewegung und Gesundheit:

Wir besitzen einen gut ausgestatteten Turnraum mit Sprossenwand, zwei Langbänken, verschiedenen Kästen, Weichbodenmatte, Trampolin, verschiedenen Matten, unterschiedlichen Turn- und Rhythmikmaterialien (Tücher, verschiedene Bälle, Reifen, Stäbe, Twisterscheiben, Keulen, Tennisringe, Seile, Steppbretter etc.).

Der große Hof im **Außenbereich** bietet viel freie Fläche für Bewegungsspiele aller Art. Fang- und Laufspiele, Basketball und Fußball (Basketballkorb, zwei Fußballtore) sowie das Fahren mit Laufrädern, Dreirädern und Rollern. Der angrenzende Garten schafft für Kinder verschiedener Altersstufen vielfältige Erfahrungs- und Spielmöglichkeiten

(z.B. Waldecke, Klettergerüst mit



Vogelnestschaukel,



Kletterwand, Rutsche,



Spielhäuschen, Sandkasten, Kriechtunnel mit Hügel).



Hauswirtschaft:



Für hauswirtschaftliche Tätigkeiten stehen Küchen in beiden Stockwerken unserer Kindertageseinrichtung zur Verfügung, die mit Arbeits- und Elektrogeräten ausgestattet sind.



2.4.7 Essen gibt Kraft und Energie: Unser Verpflegungskonzept

Für das Spiel - die Arbeit des Kindes - braucht es Kraft und Energie.

Essen und Trinken sind für Leib und Seele unerlässlich, geben Kraft und Energie und nehmen einen wichtigen Platz im Kindergartenalltag ein.

Unser Getränkeangebot:

In jeder Gruppe stehen jederzeit Tassen und Getränke (Mineralwasser, Leitungswasser, Saftschorle und Tee) in kleinen Kannen bereit. Milch gibt es darüber hinaus für das Frühstück am Vormittag. Die Kinder bedienen sich selbständig.

Trinkflaschen sowie Einweggetränke sind nicht erwünscht.

Zeit für Brotzeit und Zwischenmahlzeiten:

Während der Freispielzeit essen die Kinder gemeinsam mit ihren Freunden, die mitgebrachte Brotzeit am Brotzeitisch im Gruppenraum oder in der Küche. Je nach Wetterlage gibt es auch die Möglichkeit im Garten Brotzeit zu machen. Wir legen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Brotzeit

(z.B. Brot mit Wurst oder Käse, Obst, Gemüse oder Joghurt). Süßigkeiten und süße Schnitten sind keine Zwischenmahlzeiten und gehören nicht in die Brotzeitbox.



Die Kinder bringen ihre Brotzeit in einer Brotzeitdose mit, nehmen sich zum Essen Teller und Tasse und räumen alles selbständig wieder auf. Jedes Kind entscheidet für sich, was, wieviel und ob es essen möchte.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, Kinder zum Essen zu ermutigen, ihnen zu vermitteln sich Zeit dafür zu nehmen und Esskultur zu pflegen.

Unsere Einrichtung nimmt am europäischen „Schulobst- und-Gemüseprogramm“ mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft teil. Dazu wird einmal pro Woche Obst und Gemüse geliefert, das im Laufe des Tages aufgeschnitten und den Kindern angeboten wird. Ergänzend sind Obst- und Gemüsespenden von Eltern jederzeit willkommen. Übrige Nachspeisen vom Mittagessen, wie z. B. Obst, Obstsalat oder Kuchen bieten wir am Nachmittag an.

Unser gemeinsames Mittagessen

Das Essen wird von einer Fernküche geliefert. Unser Essenslieferant bereitet die Speisen frisch und kindgerecht zu und nimmt Rücksicht auf gesundheitliche und ethnische Besonderheiten. Es gibt entweder Suppe und Hauptspeise oder Hauptspeise und Nachspeise. Das Essen besteht aus verschiedenen Komponenten, wie z. B. Kartoffeln, Fleisch, Soße und Salat, damit jedes Kind etwas findet, was ihm schmeckt. Der Essenslieferant achtet darauf, dass das Essen ausgewogen ist, so gibt es maximal 2-3mal pro Woche Fleisch und mehrmals wöchentlich frischen Salat oder Gemüse. In der Garderobe im Erdgeschoss und in der Küche im I. Stock hängt der wöchentliche Speiseplan aus.

Am gemeinsamen Mittagessen nehmen alle Kinder teil, die über Mittag in unserer Kindertageseinrichtung betreut werden. Gegessen wird in den Gruppenräumen. Wir beziehen die Kinder in die Gestaltung der gemeinsamen Mittagessenssituation mit ein. So übernehmen die Kinder verschiedene Dienste, die wöchentlich wechseln, wie z. B. Tische decken, bereitgestelltes Essen und Getränke an die Tische bringen, Tische abräumen.

Für die Mahlzeiten steht den Kindern kindgerechtes Essgeschirr und Besteck zur Verfügung und ermöglicht ihnen so, sich selbständig zu bedienen und zu essen. Die Kinder entscheiden an welchem Platz sie essen, was sie essen, wieviel sie essen und auch ob sie essen möchten. Wir motivieren die Kinder zum Probieren von Speisen, es wird aber kein Kind zum Essen gezwungen (vgl. 2.4.5 Partizipation).



Gemeinsames Frühstücksbüffet

Einmal im Monat bzw. zu verschiedenen Anlässen findet in den Gruppen ein gemeinsames Frühstück statt. Zur Vorbereitung wählen die Kinder die Zutaten aus, wie z.B. Brot, Wurst, Käse, Butter, Joghurt, Müsli, Gemüse. Gelegentlich wird zu diesem Anlass auch gebacken bzw. gekocht. Die Eltern bringen die gewünschten Zutaten mit. Wir bereiten gemeinsam ein Frühstücksbüffet vor, an dem die Kinder sich selbständig bedienen.

Wichtig sind uns Rituale bei gemeinsamen Essenssituationen, wie ein gemeinsamer Anfang, das Gebet und ein gemeinsames Ende (vgl. Rituale 2.4.10).

Geburtstage und andere Anlässe



Jedes Kind darf bei uns seinen Geburtstag feiern. Dazu besprechen wir mit dem Kind und den Eltern, was zum Essen mitgebracht wird. An diesem besonderen Tag kann es auch mal etwas Süßes, Eis oder Kuchen geben.

Zu verschiedenen Anlässen (z. B. Gruppenfeiern, Gartenhelfertage) bringen Eltern etwas zum Essen mit.

Aus hygienischen Gründen ist das Mitbringen von Sahne- und Cremetorten, Milcheis und Speisen, die mit rohen Eiern und Mayonnaise zubereitet werden, nicht zulässig.

2.4.8 Zur Ruhe kommen - Abwechslung von Spannung und Entspannung

Nach dem Mittagessen schließt sich um ca. 13:30 Uhr eine Ruhephase für die Kinder an. Das hilft den Kindern den Rest des Tages ausgeglichen anzugehen.

Wir laden die Kinder ein, es sich bei ruhiger Musik, mit Kissen und Decken gemütlich zu machen und sich auszuruhen. Manche Kinder schlafen dabei ein, während die anderen Kinder nach einer Entspannungsphase leise spielen.

Wir bieten diese stille Zeit v.a. in der ersten Hälfte des Kindergartenjahres an.

Ab dem Frühjahr verbringen wir gerne mit den Kindern die Zeit nach dem Mittagessen im Freien.

2.4.9 Übergänge gut begleiten (Eingewöhnung, Übertritt Schule/ Hort)

Im Bildungssystem finden immer wieder Übergänge zwischen den verschiedenen Bildungsorten statt. Von den Kompetenzen, die Kinder bei Übergängen erwerben, profitieren sie bei allen weiteren Übergängen. Vielfach sind diese Übergänge auch mit besonderen Herausforderungen und Informationsbedarf für die Eltern verbunden.

Übergang Familie – Kindertagesstätte „Wie der Anfang gut gelingt“

(Siehe Eingewöhnungskonzept 2.4.1)

Übergang Kindergarten – Schule

Die Vorbereitung auf die Schule startet nicht erst im letzten Jahr vor der Schule. Diese beginnt bereits im Elternhaus und mit der Aufnahme in den Kindergarten. Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine **partnerschaftliche Zusammenarbeit** von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertageseinrichtung St. Markus arbeitet insbesondere mit der Luitpoldschule zusammen, in die ein Großteil unserer Kinder eingeschult wird. Eine Zusammenarbeit mit der Schillerschule findet bei Bedarf statt.

Kindergartenkinder lernen die Grundschule kennen

Für Kinder, deren Einschulung im nächsten September ansteht sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. Während des letzten Kindergartenjahres finden im Rahmen der Kooperation mit der Luitpoldschule verschiedene gemeinsame Projekte statt. Dabei erkunden die Kindergartenkinder das Schulhaus (z. B. Schulhausrallye, gemeinsame Turnstunde) oder arbeiten am gleichen Thema wie die Kooperationsklasse. Bei einem Treffen stellen sich alle Beteiligten, gegenseitig ihre Ergebnisse vor.

Im Rahmen eines Projektes zum Thema „**Irgendwie anders**“ (u.a. Bilderbuchbetrachtung, Theaterspiel der Schulklasse) sind im Kindergarten diese beiden Figuren entstanden.



Zum Ende des Kindergartenjahres folgt eine Einladung von der Schule zum Schnupperunterricht. Die Vorschulkinder erleben eine spielerisch gestaltete Unterrichtsstunde in ihrer zukünftigen Schule. Kinder aus dem Sprengelgebiet der Luitpoldschule begleiten wir an ihrem Schnuppertag dorthin. Bei Kindern der Schiller- und Birkenauschule hängt es von der Anzahl der Kinder ab.

Lehrkräfte besuchen die Kindertageseinrichtung

Lehrkräfte der Luitpoldschule und der Schillerschule hospitieren in unserem Kindergarten und lernen die Kinder und das pädagogische Personal in ihrem bekannten Umfeld kennen. Auf Wunsch der Eltern und der Kindertagesstätte kommt eine Lehrkraft der Luitpoldschule für einen Elterninformationsabend zum Thema „Mein Kind kommt in die Schule“ zu uns in die Einrichtung. Dies bietet Eltern die Möglichkeit, Fragen zu den Themen Schule, Schuleintritt, Schulreife etc. zu klären.

Für die ErzieherInnen besteht die Möglichkeit die Grundschule zu besuchen, um die Partnerinstitution Grundschule näher kennen zu lernen und einen Einblick in den Schulunterricht zu bekommen. Im Rahmen der Unterrichtshospitation können ErzieherInnen zugleich ihre „ehemaligen“ Kinder erleben. Diese Eindrücke geben eine wichtige Rückmeldung an das pädagogische Personal.

Schulvorbereitung durch Fachgespräche

Dazu gehören der partnerschaftliche Austausch mit Eltern (vgl. 2.7.5 Elterngespräch) und der fachliche Austausch von Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder, der in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung stattfindet. Mit der Anlage 8a des Betreuungsvertrages werden Eltern um ihre Einwilligung gebeten, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen. Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

Schulvorbereitung „Vorkurs Deutsch“

Am Vorkurs Deutsch nehmen Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus, anhand des Beobachtungsbogens Sismik bzw. Seldak. Bei Bedarf wird den Eltern die Teilnahme am Vorkurs empfohlen. Die Anmeldung zum Vorkurs erfolgt über den Kindergarten durch die Eltern. Der Vorkurs beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule

je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Dieser Anteil findet in der zuständigen Grundschule statt.

Der Vorkurs-Anteil des Kindergartens findet in St. Markus alltagsintegriert statt. Da wir Sprach-KiTa sind (Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-KiTas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ 2017 – 2022, siehe Anhang „Sprachkonzeption“), ist das pädagogische Personal besonders auf die alltagsintegrierte Sprachbildung spezialisiert und sensibilisiert. Die Betreuung der Kinder in Gruppen erleichtert es zudem, die Vorkurskinder täglich bewusst wahrzunehmen und individuell sprachlich zu fördern.

Wie der Vorkursanteil des Kindergartens alltagsintegriert erreicht wird, veranschaulicht folgende Rechnung und Tabelle:

Der Anteil des Kindergartens am Vorkurs (120 Schulstunden verteilt auf 1,5 Jahre) ergibt umgerechnet pro Woche 90 Minuten für das einzelne Kind.

Pro Tag sind das rein rechnerisch 18 Minuten pro Kind.

Situation	Zeitrechnung (in Minuten)
Begrüßung der Kinder	1
Kommentieren/Sprachliches Begleiten/ korrekatives Feedback bei sämtlichen 1:1 – Situationen wie z.B. Anziehen, Hilfe beim Toilettengang, Kreative Angebote, Beschwerdemanagement	3
Begleitetes Freispiel (z. B. Gesellschaftsspiele, Rollenspiele in den Ecken und im Garten, Spielangebote im Garten	2
Literacy (Bilderbücher, Kamishibai, Lesepaten) Portfolio, ...	4
Essenssituation (Brotzeit und Mittagessen, inklusive gemeinsames Vorbereiten und Aufräumen (Tischdienste....), Speiseplan besprechen,...	4
Morgenkreis, u. a. <ul style="list-style-type: none"> • Erzählrunde • Lieder und Fingerspiele • Reime und Rätsel • Kreis- und Kimspiele 	3
Löwenclub für Vorschulkinder (monatlich ca. 1 Stunde)	3
Aktionen Inhouse: (u.a. Schultütenbasteln, Kochen und Backen, Experimente Biblische Geschichten mit Pfarrerin; Turnen	2
Aktionen Outdoor (Exkursionen...) Ausflüge (Zoo, Weihnachtsmarkt, Feuerwehr, Museum, Theater	2
Gesamt:	24

Rituale zum Ende der Kindergartenzeit

In den letzten Monaten erleben die Kinder, dass es bald Abschied nehmen heißt und etwas Neues beginnt. Das Abschiednehmen wird von verschiedenen Aktionen für die Vorschulkinder begleitet. Im Frühsommer findet ein Ausflug nur für die Vorschulkinder statt und als besonderer Höhepunkt das Übernachtungsfest im Kindergarten.

Zum Ende des Kindergartenjahres bieten wir als Eltern-Kind-Aktion „Schultütenbasteln“ an. Dabei entstehen immer wieder tolle Kunstwerke, die die Vorfreude der Kinder auf die Schule steigern.

Die Portfolioordner werden gemeinsam zum Abschluss gebracht, mit guten Wünschen ergänzt und den Kindern übergeben. Den Abschluss bilden jedes Jahr eine gruppeninterne Abschiedsfeier und ein Abschiedsgottesdienst.

Übergang Kindergarten - Hort

Kinder nehmen sich im letzten Kindergartenjahr als Vorschulkind in einer ganz besonderen Rolle wahr. Sie erleben die Entwicklung der eigenen Fähigkeiten und wie sie sich mit diesen im Kindergartenalltag einbringen können.

Kinder machen vielfältige Erfahrungen und erweitern ihre Kompetenzen, sodass sie den neuen Lebensabschnitt mit Zuversicht und Neugierde begrüßen können.

Unsere Kindertageseinrichtung bietet die Möglichkeit, 40 Schulkinder nach dem Unterricht im Hort zu betreuen und familienunterstützend durch die ersten vier Schuljahre zu begleiten.

In jedem Jahr wechseln zum 01. September einige Kinder vom Kindergarten in den Hort. Für einen gut gelingenden Übergang (vom Kindergarten in den Hort) ist das gegenseitige Kennenlernen von Kind und Betreuungspersonal, mit dem Ziel einer vertrauensvollen Beziehung zueinander, wichtig.

In gruppenübergreifenden Angeboten und beim Spielen im Hort lernen die Kinder die Hortkinder und das Personal kennen – wir sind offen für gemeinsame Ausflüge, Aktionen im Haus und gegenseitige Besuche während der Freispielzeit.

Vor dem Eintritt in den Hort werden die Kinder eingeladen, einen oder mehrere Nachmittage im Hort zu verbringen. Sie lernen den Ablauf des Alltags (u.a. die Hausaufgabenzeit) kennen und machen sich so ein Bild ihrer zukünftigen Rolle als Schulkind.

Die Eltern bekommen ebenfalls eine Einladung zu einer Infoveranstaltung, an der sie Fragen stellen können und wichtige Informationen erhalten.

Die Begleitung in den ersten Schulwochen von der Schule in den Hort und der Anfang der Hausaufgaben sind für alle Beteiligten ein wichtiges Thema.

Mit den Schulanfängern der Luitpoldschule üben wir täglich den Schulweg, indem wir sie im September ca. zwei Wochen lang von der Schule abholen. Dieses ist auf Wunsch der Eltern, ein Angebot unsererseits.

Die neuen Hortkinder werden der Gesamtgruppe in einer Kinderrunde vorgestellt. Im angeleiteten Spiel lernen sich die Kinder kennen. (z.B. Bewegungsspiele zum Kennenlernen).

Angebote, wie Rollenspiele stärken ihr Selbstvertrauen und ihren Platz in der Gruppe. Wir begleiten die Kinder im Tagesablauf. So integrieren sich die Kinder langsam in die Gruppe, bis sie sich sicher fühlen. Da die meisten unserer Hortkinder schon einer unserer Kindergartengruppen angehört haben, sind ihnen die Horträume und die Bezugspersonen nicht fremd.

2.4.10 Vertrautheit schaffen - Kinder brauchen Rituale

Rituale sind vertraute und wiederkehrende Handlungen, die dem Kind ein Gefühl von Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit geben. Kinder lieben Gewohnheiten, weil sie ihren Lebensalltag überschaubar machen. Sie fördern das Gemeinschaftsgefühl und die Selbstständigkeit. Sind Kinder mit den wiederkehrenden Abläufen vertraut, so eröffnen diese ihnen sich eigenaktiv einzubringen.

Rituale gibt es zu besonderen Anlässen – wie z.B. an Geburtstagen, zu Weihnachten – Ostern oder zu Verabschiedungen. Doch das Leben besteht nicht nur aus Feiertagen, gerade der Alltag braucht Rituale, für einen reibungslosen Ablauf. Persönlichen und individuellen Ritualen, wie z. B. der Verabschiedung am Morgen geben wir ebenfalls Raum. Im folgendem beschreiben wir einige alltägliche persönliche und besondere Rituale hier bei uns in der Kindertagesstätte. Am Morgen verabschieden sich die Kinder von der Mama oder dem Papa, jedes auf seine Weise. Einige winken noch am Fenster, andere verabschieden sich an der Tür. Für manche gehört eine tägliche kurze gemeinsame Spielzeit dazu.

Die Kinder treffen sich täglich zu einer Kinderrunde, die in jeder Gruppe ihre eigene vertraute Struktur hat (z. B. Begrüßungslied, Kinderzählen, Kalender einstellen, Ablauf vom Tag besprechen).

Am Ende der Spielzeit verläuft das gemeinsame Aufräumen nach den für die Kinder bekannten Regeln (z. B. Aufräumlied, gemeinsames Treffen und Einteilen wer wo aufräumt). Das Mittagessen findet täglich nach einem gleichbleibenden ritualisierten Ablauf (z. B. Händewaschen, Platz einnehmen, gemeinsam beten vor dem Essen)

statt. Die persönlichen Feste wie z. B. der eigene Geburtstag wird in jeder Gruppe anders, aber mit gleichbleibenden Riten gefeiert. So bereiten Kinder ganz selbstverständlich die Feier mit vor. Sie holen z. B. den Geburtstagsstuhl, decken den Geburtstagstisch mit den Kerzen für das Geburtstagskind und bilden ein Geburtstagstor. Das Kirchenjahr mit seinen Festen lebt von der Vorfreude auf das was kommt. Jedes Jahr zu St. Martin freuen sich die Kinder auf den gemeinsamen Umzug mit den Laternen, auf die wiederkehrenden Lieder und die Geschichte von Jesu Geburt, das tägliche Öffnen des Adventskalenders zum Weihnachtsfest. Das Kalenderjahr mit seinen Höhepunkten wie z. B. das jährliche Übernachtungsfest im letzten Jahr vor der Schule, das Sommerfest und der Abschiedsgottesdienst zum Ende eines Kindergartenjahres sind feste bekannte Anker.

2.5 . Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

2.5.1 Formen und Methoden

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wichtige Grundlage für pädagogisches Handeln in der Kindertageseinrichtung. Regelmäßige Beobachtungen sind ein wichtiges Instrument, um Aussagen über Stärken und Interessen der Kinder und auch über eventuelle Entwicklungsrisiken zu machen. **Gezielte Beobachtungen** finden während des Freispielles oder auch bei einem Angebot statt. Darüber hinaus nehmen alle Mitarbeiter/Innen der Gruppen bei **freien Beobachtungen** vieles über die Gesamtgruppe und die einzelnen Kinder wahr, das schriftlich festgehalten wird.

Viele unserer Beobachtungen fließen in die **gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen** ein:

SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) AVBayKiBiG § 5 Abs. 3

Der Bogen zeigt das Interesse der Kinder an Sprache und Schriftkultur bzw. den Sprachstand, auf.

SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen) AVBayKiBiG § 5 Abs.2. Dieser Bogen findet Verwendung bei Kindern, die zu Hause mit einer oder zwei anderen Sprachen als Deutsch aufwachsen und zeigt den Sprachstand der Kinder auf.

PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) AVBayKiBiG §1 Abs. 2. Mit diesem Bogen wird die sozial-emotionale Entwicklung von Kindern systematisch beobachtet und begleitet.

Ein weiteres Instrument, die Entwicklung der Kinder zu begleiten, ist die Verwendung von **Portfolios**. Das sind persönliche Sammelordner für jedes Kind unserer Einrichtung, in denen eigene Zeichnungen, Fotos, Beschreibungen zu Projekten und Ausflügen, Lerngeschichten u. v. m. Platz finden. Die Portfolioordner werden im Gruppenraum offen in einem Regal aufbewahrt, damit die Kinder jederzeit die Möglichkeit haben, während der Freispielzeit ihre Ordner anzuschauen.



2.5.2 Dokumentation und Auswertung

Die gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen werden jährlich neu ausgefüllt und ausgewertet. Durch Wiederholung des Bogens beobachten wir die fortlaufende bzw. gegebenenfalls auch stagnierende Entwicklung der Kinder. Der Sismik- und Seldak-Bogen wird eineinhalb Jahre vor dem regulären Einschulungstermin ausgewertet und entscheidet über die Empfehlung an die Eltern, die Kinder für den Vorkurs an der zuständigen Grundschule anzumelden.

Portfolios geben Einblick in die Interessen, Kenntnisse und Fähigkeiten der Kinder und machen diese sichtbar für Kinder, Eltern und Fachpersonal.

Alle unter Punkt 2.5.1 aufgeführten Beobachtungsformen und -methoden dienen als Grundlage für Fallbesprechungen im Team und für Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

2.6 Kinderschutz

Ziel ist es das Kindeswohl und den Kinderschutz der uns anvertrauten Kinder zu jedem Zeitpunkt bestmöglich zu gewährleisten und umzusetzen. Dazu wurde ein ausführliches ekita.net Schutzkonzept entwickelt, das individuell auf unsere Einrichtung angepasst wurde. Dieses ist auf unserer Homepage einzusehen (www.ekita.net/st-markus).

Obwohl „der Umgang mit der konkreten Gefährdung des Kindeswohls“, „der Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko“ wie auch das „Beschwerdemanagement“ Bestandteil des Schutzkonzeptes sind, erläutern wir aufgrund der enormen Wichtigkeit dieser Punkte dies im Folgenden zusätzlich:

2.6.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Gemäß § 8a SGB VIII sind wir dazu verpflichtet sicherzustellen, dass unsere Mitarbeitenden bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen. Zu dieser Einschätzung ist eine sog. „insoweit erfahrene Fachkraft“ beratend hinzuzuziehen. Soweit der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, sind die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in diese Gefährdungseinschätzung ebenfalls mit einzubeziehen. Ziel ist es gemeinsam daraufhin zu arbeiten, dass adäquate Hilfen in Anspruch genommen werden, sofern diese erforderlich sind. Kann eine Gefährdung nicht abgewendet werden, sind wir dazu verpflichtet das jeweils zuständige Jugendamt zu informieren und die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei einer Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII erforderlich ist. Die Erziehungsberechtigten und die Kinder werden beteiligt, sofern dadurch nicht der wirksame Schutz des Kindes in Frage gestellt wird.

Nach §47 SGB VIII besteht für die Einrichtung ebenfalls Meldepflicht, wenn es in der Kindertageseinrichtung zu Entwicklungen oder Vorfällen kommt, die zu einer Kindeswohlgefährdung führen können. Die Meldung soll bereits im frühen Stadium erfolgen, damit die aufsichtführende Behörde frühzeitig beratend tätig werden kann (z. B. bei Übergriffen Mitarbeiter/Kinder bzw. der Kinder untereinander).

Alle Mitarbeitenden unserer Einrichtung haben bei der Neueinstellung und danach alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

Dies wird auch von bei uns tätigen Praktikanten und Ehrenamtlichen eingefordert.

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Ergeben unsere Beobachtungen, dass für ein Kind ein erhöhtes Entwicklungsrisiko besteht, so ist es unsere Aufgabe, mit den Eltern zu sprechen und auf entsprechende Hilfsangebote zu verweisen. Im Bedarfsfall können, nach der erforderlichen Zustimmung der Eltern, weitere Fachdienste zur Beratung hinzugezogen werden. Um Entwicklungsrisiken vorzubeugen, sind wir verpflichtet, uns bei der Neuaufnahme eines Kindes, eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorlegen zu lassen. Weigern sich Eltern, einen solchen Nachweis zu bringen, ist dies zwar kein Grund, die Aufnahme des Kindes abzulehnen, jedoch verfolgen wir besonders die Entwicklungsschritte dieses Kindes.

2.6.2 Rückmeldekultur für Kinder (Beschwerdemanagement)

Was sind Rückmeldungen? Was sind Beschwerden?

Im Kindergartenalltag kommen Rückmeldungen/ Beschwerden vor, wenn Kinder sich in der Einrichtung bzw. in ihrem familiären Umfeld ungerecht behandelt fühlen und belastende Situationen erleben.

Kinder geben uns auch Rückmeldung, sobald sie mit etwas nicht einverstanden sind (z. B. Regeln, Essenssituation, Spielsituationen, Angebote), bei Konflikten mit anderen Kindern und zu freudigen Ereignissen und besonderen Erlebnissen.

Rückmeldungen und Beschwerden dienen auch dem Schutz des Kindes: es muss die Möglichkeit haben kundzutun, wenn es ihm nicht gut geht bzw. ihm etwas nicht gut tut. Den Kindern wird vermittelt, dass beschweren im Sinne von „Hilfe holen“ nichts mit „petzen“ zu tun hat.

Wie äußern Kinder Rückmeldungen und Beschwerden?

Je nach Alter und Entwicklungsstand äußern Kinder ihre Befindlichkeiten verbal und nonverbal. Dies können konkrete Missfallensäußerungen sein, ebenso das Zeigen und Äußern von Gefühlen und Verhalten wie z. B. Wut, Trauer, Freude, Begeisterung, Aggression und Rückzug. Unsere Aufgabe ist es, die Gefühlsäußerungen der Kinder wahrzunehmen und darauf zu reagieren.

Wie wird das Äußern von Sorgen und Nöten ermöglicht?

Damit Kinder bereit sind, sich zu öffnen, ist eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung zum pädagogischen Personal notwendig.

Kinder müssen spüren, dass alle Gefühle gezeigt und ausgesprochen werden dürfen.

Wir hören den Kindern zu und zeigen Verständnis für die aktuelle Situation.

So ermöglichen wir den Kindern uns ihre Sorgen zu zeigen, bzw. verletzende, traurige, belastende und konflikthafte Themen anzusprechen.

Wo und wann können Kinder uns Rückmeldung geben,

wo und wann können Kinder ihre Beschwerden zum Ausdruck bringen?

Die Kinder können jederzeit beim pädagogischen Personal, der Leitung, bei Freunden und den Eltern ihre positive und negative Kritik äußern.

In den einzelnen Gruppen gibt es verschiedene Rituale, um das Ansprechen von Problemen anzuregen: „im Morgenkreis – Gefühlsuhr einstellen – wie geht es dir heute?“, „ zum Abschluss des Vormittages – Wie war dein Tag bzw. unser Tag?“.

Mithilfe verschiedener Bewertungssysteme (Karten mit Smileys, Legematerial und bunte Tücher) üben die Kinder verschiedene Möglichkeiten ein, um konstruktive Rückmeldungen zu geben.



Daraus können sich Themen für die Gruppen entwickeln (z. B. Umgang mit Gefühlen).

Wie wird mit Rückmeldungen/ Beschwerden umgegangen?

Rückmeldungen und Beschwerden der Kinder nehmen wir ernst und versuchen gemeinsam über Gespräche, Verständnis, Vermittlung und Veränderungen, Lösungen herbeizuführen. Gegebenenfalls wird eine Beschwerde dokumentiert und gemeinsam im pädagogischen Team besprochen.

Kinder dürfen sich bei Bedarf und nach Möglichkeit auch zurückziehen. Wir trauen den Kindern zu, Gefühle auszuhalten, in dem Wissen jederzeit zum pädagogischen Personal kommen zu können.

Im Umgang mit Rückmeldungen und Beschwerden sind wir Pädagogen authentisch und ein positives Vorbild für die Kinder. Wir sind offen für die Rückmeldungen und Beschwerden, die uns betreffen und gestehen uns auch eigene Fehler ein.

2.7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eltern sind als Experten für Ihr Kind wichtige Gesprächspartner. Bei allen außerfamiliären Bildungsorten ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ein Kernthema und eine gesetzliche Verpflichtung für die Kindertageseinrichtung. Wichtig für eine gelingende Zusammenarbeit ist eine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern, die Anerkennung der Vielfalt von Familien, Transparenz sowie Informations- und Unterstützungsangebote.

Für die Elternarbeit wurden für alle ekita.net-Einrichtungen verbindliche Standards erarbeitet. Diese bilden die Grundlage der partnerschaftlichen Kooperation mit Eltern und werden individuell in den Einrichtungen vor Ort ergänzt.

2.7.1 Ziele und Formen der Zusammenarbeit

Wir wünschen eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, denn sie ist der Grundstein für zufriedene Eltern und Kinder. Wir informieren und geben Einblick in unsere Arbeit - das, was wir tun, machen wir transparent. Es liegt uns am Herzen, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit sowohl unter den Eltern als auch zwischen Eltern und dem Personal der Einrichtung zu schaffen. Eltern binden wir bei Aktionen und Vorhaben im Alltag und bei Festen in unsere Arbeit mit ein. Wir heißen die Eltern als Besucher in unserer Gruppe willkommen. Gerne beziehen wir die Eltern mit ihren Interessen und Stärken in unsere Arbeit mit ein (z.B. Musizieren bei Feiern, Mithilfe im Garten, Vorlesen, gemeinsames Kochen von speziellen Gerichten, Singen von Liedern in anderen Sprachen, Vorstellen von Haustieren, Kennenlernen bzw. Vorstellen von speziellen Berufen, Begleitung bei Ausflügen in den Wald, Mithilfe bei Personalausfall, o.ä.). Monatlich organisierte Elterncafés am Vormittag ermöglichen die Kommunikation und den Austausch der Eltern untereinander.

2.7.2 Elterninformation durch Aushänge, Homepage und Kita-Zeitschrift

Jede Gruppe hat eine eigene gruppeninterne Infotafel. Dort finden die Eltern Informationen zu unseren pädagogischen Angeboten (z.B. geplante Vorhaben und Wochenrückblicke). Im Eingangsbereich informieren Pinnwände über wichtige Termine und Neuigkeiten unserer Einrichtung.

Zur Information für Eltern erscheint dreimal im Jahr der „St. Markus-Express“. Alle Eltern erhalten eine Ausgabe. Der St. Markus-Express enthält Termine, Neuigkeiten und Wissenswertes über die KiTa, pädagogische Themen und Kinderseiten. Zum Nachlesen wird dieser zusätzlich auf unserer Homepage

veröffentlicht (www.ekita.net/st-markus.de).

Die Homepage unserer Kita wird laufend aktualisiert. Neben unserer Kita-Zeitschrift finden interessierte Leser dort neben aktuellen Terminen, auch die Konzeption unserer Einrichtung.

2.7.3 Vormerk- und Aufnahmegespräch

Zur Vormerkung kommen die Eltern (bzw. ein Elternteil oder Personensorgeberechtigter) mit ihrem Kind. Die Vormerkungen finden überwiegend am Nachmittag in einem freien Gruppenraum statt. Während die Einrichtungsleitung mit den Eltern den Vormerkbogen ausfüllt, spielt das Kind im Gruppenraum und macht erste Erkundungen. Die Eltern erhalten einen Flyer mit wichtigen Informationen unserer Einrichtung.

Der Aufnahme der Kinder geht ein Einführungselternabend voraus, an dem die Eltern ausführlich über alles Wichtige informiert werden.

Darauf folgt ein Schnuppernachmittag für das Kind mit Eltern, an dem noch offene Fragen geklärt werden.

2.7.4 Elternabende

Gruppenelternabende, die in den jeweiligen Gruppenräumen stattfinden, informieren über Projekte und aktuelle Themen der Gruppe Ihres Kindes.

Elternabende mit Referenten, bzw. zu Themen, die alle Eltern betreffen, finden für die gesamte Einrichtung statt. Auch kreative Elternabende werden, wenn von den Eltern gewünscht, von unserer Einrichtung angeboten (z.B. Filzen, Kochen).

2.7.5 Elterngespräche

Für die Entwicklung des Kindes ist es wichtig, dass Eltern und das pädagogische Personal im Kindergarten zusammenarbeiten. Wir wünschen uns eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit und einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern.

Wir sind jederzeit offen für Gespräche mit den Eltern. Sei es beim Bringen und Abholen der Kinder (**Tür- und Angelgespräche**), bei einem **Elterngespräch zu einem aktuellen Anlass** oder bei dem jährlichen **Entwicklungsgespräch** mit der jeweiligen Gruppenleitung.



Elterngespräch zu einem aktuellen Anlass

Beim Bringen und Holen der Kinder findet bei Bedarf ein Austausch (**Tür- und Angel-Gespräche**) über aktuelle Begebenheiten statt (z.B. ihr Kind hat etwas Besonderes entdeckt - vielleicht eine Marienkäferfamilie oder über andere besondere Vorkommnisse aus dem Kindergarten oder von zu Hause). Darüber hinaus gibt es besondere Situationen, die ein **Elterngespräch** erforderlich machen, für das wir uns gerne Zeit nehmen (Veränderungen in der Familiensituation, Verhaltensänderungen des Kindes)

Eingewöhnungs- bzw. Entwicklungsgespräch im 1. Kindergartenjahr

Eltern vereinbaren mit uns gemeinsam einen Termin für ein erstes Gespräch. Hierzu bekommen die Eltern eine schriftliche Einladung. Auf diesen Termin hin, nehmen wir uns im Vorfeld Zeit und tauschen uns über die Eingewöhnung/Entwicklung des Kindes aus. Wir wünschen uns ebenfalls, dass sich die Eltern auf dieses Gespräch vorbereiten (Anregungen dazu sind in der Einladung enthalten).

An diesem Termin nehmen wir uns Zeit, und tauschen uns mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung und über die ersten Entwicklungsschritte des Kindes im Kindergarten und im häuslichen Umfeld aus. Interessen und Stärken des Kindes stehen dabei im Vordergrund. Für kommende Entwicklungsschritte und bei eventuellen Auffälligkeiten vereinbaren wir die weitere Vorgehensweise (Lern- und Entwicklungsziele für das Kind werden gemeinsam festgehalten. Eventuell ist das Hinzuziehen einer mobilen sonderpädagogischen Erziehungshilfe sinnvoll).

Entwicklungsgespräche in den Folgejahren

Für diese Gespräche folgt nach einer gemeinsamen Terminvereinbarung eine schriftliche Einladung. Dabei stehen die Entwicklungsfortschritte im Kindergarten und zu Hause im Mittelpunkt. Für das Gespräch werden neben unseren allgemeinen Beobachtungen, die Beobachtungsbögen (Perik, Seldak bzw. Sismik) und der Portfolio-Ordner mit herangezogen.

Es geht um Interessen und Lernfortschritte der Kinder und um das Erreichen wichtiger Basiskompetenzen (vgl. 2.2 – Basiskompetenzen).

Im Bedarfsfall wird nach gemeinsamen Lösungen gesucht und Zielvereinbarungen mit den Eltern getroffen, damit die Kinder die notwendigen Kompetenzen erwerben (z.B. Ergotherapie oder Logopädie).

Entwicklungsgespräch im letzten Jahr vor der Einschulung

Die Planung und Durchführung dieser Form von Elterngespräch, entspricht den zuvor beschriebenen Gesprächen. Bei diesem Zusammentreffen sind Schulfähigkeit und Schulreife des Kindes mit ein Thema. Im Bedarfsfall findet ein rechtzeitiger Austausch über eine Rückstellung vom Schulbesuch und über die Möglichkeit der Korridornutzung (für Kinder, die vom 01.07. bis 30.09. sechs Jahre alt werden) statt. Bei dem Gespräch kann es auch um das gemeinsame Finden einer passenden Schule für das Kind gehen. Unsere Aufgabe ist es, gemeinsam mit den Eltern den Bogen „Informationen für die Grundschule“ auszufüllen, der die Grundschule über die Interessen und Stärken des Kindes, über Fördermaßnahmen (z.B. Logopädie) und den Wunsch des Einschulungstermins (z.B. reguläre Einschulung, Rückstellung, vorzeitige Einschulung) informiert. Die Eltern entscheiden selbst, ob sie den ausgefüllten Bogen bei der Schuleinschreibung vorlegen.

2.7.6 Beratung der Eltern

Zu den familien- und einrichtungsunterstützenden Zielen zählen neben der Information und dem Austausch mit Eltern, auch die Beratung (z. B. hinsichtlich vorzeitiger Einschulung, finanzieller Fördermöglichkeiten) und Fachdienstvermittlung der Eltern (z. B. über Fördermöglichkeiten für das Kind, familienergänzende Hilfen, etc.).

2.7.7 Elternbeirat

Die Eltern unserer Kindertageseinrichtung wählen jedes Jahr im Oktober ihre Elternvertreter. Unser Elternbeirat besteht i.d.R. aus vier Beiräten und vier Stellvertretern. Sollten mehr als acht Eltern an der Mitarbeit im Elternbeirat interessiert sein, so kann unser Beirat sich auch aus mehr Personen zusammensetzen. Der Elternbeirat ist beratend tätig, gibt Empfehlungen und macht Vorschläge, hat aber keine Entscheidungskompetenz. Grundsätzlich ist die Aufgabe des Elternbeirates, das Miteinander und die Kommunikation zwischen Träger, Mitarbeiter/Innen der Tageseinrichtung zu fördern. Der Elternbeirat ist Vermittler für Belange und Wünsche anderer Eltern.

Vier- bis fünfmal mal im Jahr finden Elternbeiratssitzungen statt, an denen die Einrichtungsleitung und Vertreter der einzelnen Gruppen teilnehmen. Ein Protokoll der Sitzung wird für alle Eltern im Eingangsbereich zur Information ausgehängt. Der Elternbeirat organisiert zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch Elterntreffs. Die Eltern helfen bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung von verschiedenen Festen und Veranstaltungen mit (z B. St. Martin, Tag der offenen Tür, Kinderfasching, Sommerfest). Der Erlös von Veranstaltungen wird auf einem Rückstellungskonto angespart und für Neuanschaffungen verwendet. Die bzw. der Vorsitzende des Elternbeirates legt jährlich einen Rechenschaftsbericht vor.

2.7.8 Datenschutz

Wofür benötigt die Kindertageseinrichtung personenbezogene Daten?

Bei der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder orientieren wir unsere Angebote am Alter, am Entwicklungsstand, an der Lebenssituation, an der ethnischen Herkunft, sowie an den Interessen und Bedürfnissen der einzelnen Kinder. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, benötigen wir Informationen über das Kind, die Eltern und gegebenenfalls weiterer Familienmitglieder (personenbezogene Daten).

Wie gehen wir mit den personenbezogenen Daten um?

Personenbezogene Daten werden in Akten (Betreuungsverträge, Beobachtungsbögen) gesammelt und verschlossen aufbewahrt. Zusätzlich werden Daten, die zur Beitragserhebung und zur Förderung der Plätze relevant sind, gespeichert. Dabei wird streng darauf geachtet, dass nur befugte Personen Zugang zu diesen Daten haben. Nachdem ein Kind unsere Einrichtung verlassen hat, werden alle Beobachtungsbögen vernichtet und nur die Dokumentation über das regelmäßige Arbeiten mit den Seldak-, Sismik- und Perikbögen aufbewahrt. Diese Dokumentation und die Betreuungsverträge müssen mindestens 5 Jahre aufbewahrt werden, um diese bei Kontrollen durch die Aufsichtsbehörde vorweisen zu können.

Personenbezogene Daten sowie Geschehnisse aus dem Kindergartenalltag und Gespräche mit datenbezogenem Inhalt müssen unter Schweigepflicht einer jeden pädagogischen Fachkraft und allen bei ekita.net tätigen Personen, vertraulich behandelt werden. Dies gilt ebenfalls für Praktikanten und ehrenamtlich tätigen Personen. Um dies rechtlich verpflichtend zu gewährleisten wird im Vorfeld über den

Datenschutz informiert und dies mit einer Unterschrift „einer Verpflichtung zum Datengeheimnis, gemäß §6 des Kirchengesetzes über den Datenschutz der evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD)“, geltend gemacht.

Das Datengeheimnis gilt auch für Eltern, die bei ihrem Aufenthalt in der Gruppe (Mithilfe, Hospitation) andere Kinder erleben.

Über Foto- und Filmaufnahmen und die Weiterverarbeitung dieser Daten werden die Erziehungsberechtigten beim Abschluss des Betreuungsvertrages rechtlich informiert und verfügen über eine persönliche Entscheidungsfreiheit zur Freigabe dieser Daten.

2.8. Netzwerkarbeit und Kooperationen

2.8.1 Innerhalb der ekita.net

Zusammenarbeit mit dem Beirat

Der Beirat der Kita St. Markus (besetzt mit je 2 Vertretern der Geschäftsführung und der Kirchengemeinde und der Leitung der Kindertageseinrichtung in beratender Funktion) trifft sich 2 x pro Jahr, um die Verbundenheit zum örtlichen Gemeindeleben zu sichern. In den Beiratssitzungen werden Angelegenheiten besprochen, die für die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde wichtig sind. Unter anderem werden die Aufnahmekriterien für die Kindertageseinrichtung und die Schließzeiten festgelegt

Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde St. Markus:

Wir feiern gemeinsame Gottesdienste mit der Kirchengemeinde (St. Martin).

Die Pfarrerin besucht mehrmals im Jahr die einzelnen Gruppen in der Kita.

Gerne beteiligen wir uns auch am Seniorennachmittag (gemeinsames Singen,

Faschingsfeier). Das Sommerfest wird seit vielen Jahren zusammen mit der Kirchengemeinde veranstaltet.

Einige Kinder nehmen gerne an den wechselnden Angeboten der Kirchengemeinde für Kinder ab 5 Jahren (wie z. B. Krippenspiel, Kinderchor), teil.

Wir haben die Möglichkeit Bilderbücher gemeinsam mit den Kindern aus der Gemeindebücherei auszuleihen. Für verschiedene Veranstaltungen (u. a. Elternabende, Kindertheater, Feiern, Stadtteilmütter, Leitungskonferenzen) stehen uns nach vorheriger Absprache die Räumlichkeiten der Kirchengemeinde zur Verfügung.

Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung

Es finden regelmäßig Dienstbesprechungen zwischen der Kita-Leitung und der Geschäftsführung statt. Informationen, Anfragen und Anliegen werden zeitnah weitergegeben und bei Problemen gemeinsam nach einer Lösung gesucht.

Zusammenarbeit mit den anderen ekita.net-Einrichtungen

Die Einrichtungsleitungen der ekita.net gGmbH treffen sich regelmäßig (ca. 10 x im Jahr) mit der Geschäftsführung. Diese **Leitungstreffen** bieten auch Gelegenheit zum Austausch der Leitungen untereinander.

Die **Sicherheitsbeauftragten** der einzelnen Einrichtungen treffen sich 2x im Jahr mit der Fachkraft für Arbeitssicherheit. An diesen Treffen nimmt auch ein Vertreter der Geschäftsführung teil.

2.8.2 Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt

Das Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt Augsburg unterstützt ekita.net bei verschiedenen Verwaltungstätigkeiten durch die Personalabteilung (z.B. Erstellung von Arbeitsverträgen), Buchhaltung (z.B. Einzug der Elternbeiträge), Hauptverwaltung (z.B. Versicherungsfälle) sowie die Kita-Sachbearbeitung (z.B. kibig.web).

2.8.3 BAD – Berufsgenossenschaftlicher Arbeitsmedizinischer und sicherheitstechnischer Dienst.

Unser Betriebsarzt vom BAD steht den Mitarbeitenden von ekita.net bei Fragen rund um die Gesundheit zur Verfügung und übernimmt die gesamte betriebsärztliche Betreuung.

2.8.4 Andere Kindertageseinrichtungen

Treffen der Kindertageseinrichtungen (stadtteilbezogen) finden zum Platzabgleich, zum Austausch mit dem Kids-Stützpunkt-Ost und bei Treffen in der nahegelegenen Grundschule statt.

2.8.5 Ausbildungsinstitutionen

Praktikant/Innen aus Fachakademien, Kinderpflegeschulen und dem sozialen Zweig der Fachoberschulen Friedberg und Augsburg werden von uns angeleitet und mit ausgebildet.

Für Schüler verschiedener Schulen, Maßnahmen des Arbeitsamtes (z.B. Wiedereingliederung), besteht die Möglichkeit als Schnupperpraktikant/Innen einen Einblick in unsere Arbeit zu erlangen.

2.8.6 Grund- und Förderschulen (vgl. Übergang Kindergarten – Schule 2.4.9)

Im Sinne einer guten Übergangsgestaltung Kindergarten – Grundschule arbeiten wir mit den benachbarten Grund- und Förderschulen zusammen (Luitpold- und Schillerschule, gegebenenfalls auch mit der Birkenau- und Pankratiusschule).

2.8.7 Beratungsstellen

Im Bedarfsfall arbeiten wir mit der Evangelischen Erziehungsberatungsstelle der Diakonie Augsburg zusammen. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung findet eine Beratung mit einer ISEF (insofern erfahrene Fachkraft) der evangelischen Beratungsstelle statt. (vgl. 2.6.2).

Als Unterstützung fordern wir gelegentlich die mobile sozialpädagogische Erziehungshilfe an, um ein Kind mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten im Kindergartenalltag beobachten zu lassen. Beratungsgespräche dienen den Eltern und dem pädagogischen Personal, sich Hilfe, Ratschläge und Tipps zu holen, bzw. sich über spezielle Fördermaßnahmen und Hilfen zu informieren.

2.8.8 Evangelischer KITA-Verband Bayern

Der Verband setzt sich für die Interessen seiner Mitglieder ein, bietet Fort- und Weiterbildungen, schriftliche Arbeitshilfen sowie eine Beratung vor Ort an. Dies geschieht durch Fachberatung, z.B. in Form von Träger- und Leitungskonferenzen oder in Einzel- und Teamgesprächen.

2.8.9 Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften

Sofern die Eltern die Pädagogen schriftlich von der Schweigepflicht entbinden, erfolgt der Austausch über die Entwicklung einzelner Kinder mit ***Kinderärzten, Frühförderung, Heilpädagogen, Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen usw.***

2.8.10 Fachkräfte und -dienste im Rahmen der Integration (Bezirk)

Die Fachdienststunden und die Förderung der Kinder im Rahmen der Integration erfolgt in Zusammenarbeit mit Heilpädagogen, Ergotherapeuten und Logopäden der interdisziplinären Frühförderstelle des Josefinums und mit der Mobilien Heilpädagogik der Diakonie Augsburg. Die Therapeuten kommen im Rahmen der Einzelintegration zu uns in die Einrichtung. Im Austausch mit den Therapeuten, erstellen die Gruppenleitungen Förderpläne. Die Förderung der Kinder findet einzeln und in der Klein- bzw. Gesamtgruppe statt.

Aufgrund des erhöhten Förderbedarfs der Kinder, beantragt der Träger ab drei

integrativ betreuten Kindern bei der Kommune, die Finanzierung von zusätzlichen Fachkraftstunden .

2.8.11 Jugendamt/ Jugendhilfeplanung/ Amt für soziale Leistungen

Das Abgleichverfahren zur Verteilung der Kindergartenplätze in unserer Region wird vom **Familienstützpunkt Ost** organisiert und durchgeführt. Der Abgleich und die Verteilung erfolgt in Abstimmung mit den umliegenden Kindertageseinrichtungen. Dabei ist der Einrichtungs- und Elternwille entscheidend. Der Familienstützpunkt bestimmt nicht, welche Kinder genommen werden, sondern übernimmt die Funktion eines Moderators zwischen den einzelnen Einrichtungen. Eltern, die auf der Suche nach einem Betreuungsplatz für ihr Kind sind, hilft der Familienstützpunkt.

Eine Übernahme der Betreuungskosten durch das **Amt für Kinder, Jugend und Familie bzw. durch das Amt für soziale Leistungen** ist unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Die Eltern stellen einen Antrag. Bei Vorliegen eines positiven Bescheides rechnet der Träger direkt mit dem Jugendamt bzw. dem Amt für soziale Leistungen ab.

Die Einführung des Bildungs- und Teilhabepaketes ermöglicht Eltern mit geringem Einkommen, für ihre Kinder Zuschüsse für ein warmes Mittagessen in der Kindertagesstätte zu erhalten. Ebenso wird die Teilnahme an Ausflügen der Einrichtung mittels eines Gutscheines ermöglicht.

Im Einzelfall kommt es vor, dass bei vorübergehenden Problemen in einer Familie eine Zusammenarbeit mit dem ASD (**Allgemeiner Sozialdienst**) erforderlich ist, im Rahmen des §8a SGB VIII.

Das Jugendamt der Stadt Augsburg ist die Aufsichtsbehörde für Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet.

2.8.12 Bezirk Schwaben

Entgeltvereinbarungen bezüglich Einzelintegration werden mit der Sozialverwaltung des Bezirk Schwabens getroffen.

Die Eltern stellen für Ihr Kind beim Bezirk Schwaben einen Antrag auf Einzelintegration mit interdisziplinärer Frühförderung. Dem Antrag muss ein ärztliches Attest beigelegt werden.

2.8.13 Kommune

Die Stadt Augsburg ist als Träger der öffentlichen Jugendhilfe dafür verantwortlich, rechtzeitig und in ausreichenden Umfang, Betreuungsplätze in der Kindertagesbetreuung zur Verfügung zu stellen.

2.8.14 Diakonie Handwerksbetriebe

Die Diakonie Handwerksbetriebe überprüfen jährlich die Spiel- und Elektrogeräte in allen ekita-net - Einrichtungen. Darüber hinaus sind sie mit den Aufgaben der externen Fachkraft für Arbeitssicherheit beauftragt. In dieser Funktion finden jährlich Begehungen zum Thema Arbeitssicherheit der Mitarbeitenden statt.

2.8.15 Gesundheitswesen

Diese Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt erfolgt durch die Meldung von übertragbaren Krankheiten und durch die Erstbelehrung von Mitarbeitern nach §43 IFSG.

Eltern sind bei der Neuaufnahme in die Kita verpflichtet, eine zeitnah erfolgte Impfberatung nachzuweisen. Kommen Eltern dem auch nach schriftlicher Aufforderung nicht nach, so ist nach §34 Abs 10 a IFSG die Einrichtungsleitung verpflichtet, dies dem örtlichen Gesundheitsamt zu melden.

Gemäß IFSG § 20 Absatz 9 ist von den Personensorgeberechtigten ein ausreichender Masernschutz vor Aufnahme in die Kindertageseinrichtung nachzuweisen. Erfolgt dieser Nachweis nicht, muss eine Meldung an das örtliche Gesundheitsamt folgen. Mitarbeiter der Zahnputzstube kommen jedes Jahr und sprechen mit den Kindern über zahngesunde Ernährung und üben das richtige Zähneputzen.

2.8.16 Stadtteilmütter

Stadtteilmütter engagieren sich ehrenamtlich für Sprach- und Elternbildung. Mütter mit Migrationshintergrund erhalten von Stadtteilmüttern beim Erlernen und Weitergeben der deutschen Sprache Unterstützung. Während die Kinder im Kindergarten sind, treffen sich die Mütter einmal in der Woche mit der Stadtteilmutter. Dafür stellen wir als Kindertageseinrichtung einen Raum zur Verfügung. Teilnehmende Mütter lernen kleine Übungen und Sprachspiele zu bestimmten Alltagsthemen (z. B. Bewegung, Kleidung, Körper) kennen, die sie zuhause in der jeweiligen Muttersprache mit ihren Kindern üben. Das Kindergartenteam erhält das Material mit dem die Stadtteilmütter arbeiten. Die Themen werden in den Kindergartengruppen aufgegriffen.

Durch die Wiederholung lernen die Kinder leichter die deutsche Sprache und es festigt sich der Wortschatz in ihrer Muttersprache.

2.8.17 Freiwilligenzentrum

Wir nehmen die Unterstützung von Ehrenamtlichen an, die sich über das Freiwilligenzentrum engagieren. Das Freiwilligenzentrum vermittelt uns „Vorleseomas“ und Personen, denen es Freude macht, mit Kindern zu experimentieren (Projekt: „Kleine Entdecker“).

2.9 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen unterliegen Bildungssysteme einem fortlaufenden Wandel. Unsere Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation, die stets die aktuelle Praxis und neue Entwicklungen reflektiert.

2.9.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Gelingende Teamarbeit ist maßgeblich für die Qualitätsentwicklung der Prozesse und Ergebnisse in Bildungseinrichtungen. Um die Arbeit im Team zu reflektieren gibt es u.a. folgende Möglichkeiten: Kollegiale Beratung, Mitarbeiterjahresgespräche, Austausch und Beratung mit dem Team (Gruppen- und Einrichtungsteams), Planungstage, Teamcoaching im Rahmen der Teamfortbildung.

Wir haben am Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung“ teilgenommen. Darüber hinaus gibt es verschiedene Reflexionsmöglichkeiten im Verbund: ekita.net-Leiterinnenkonferenzen und Hospitationen. Innerhalb des Dekanats Augsburg. Fachberatung und Träger-Leiterinnenkonferenzen.

2.9.2 Befragung der Eltern, Kinder und Mitarbeitenden

Innerhalb des Kita-Verbundes wird jährlich eine Elternbefragung durchgeführt. Diese ist standardisiert und gibt Aufschluss über die Zufriedenheit der Eltern mit den jeweils geltenden Rahmenbedingungen, der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, den Wünschen und Vorstellungen im Bereich der Elternarbeit und der Familienbildung. Die Ergebnisse werden den Eltern über einen Aushang in der Kita transparent gemacht. Die Ergebnisse der einzelnen Einrichtungen werden in einer Gesamtauswertung zusammengefasst, die u.a. stadtteilspezifische Auswertungen bzw. einen Überblick

über relevante Themen seitens der Eltern sowie Verbesserungs- und Entwicklungspotentiale ermöglicht.

Eine Befragung der Mitarbeitenden ist bei ekita.net in Planung.

Kinderbefragungen werden nicht in Form eines Fragebogens, sondern z. B. innerhalb eines Morgen- oder Sitzkreises durchgeführt (z. B. mit Symbolkarten drücken die Kinder aus, ob Ihnen eine Veranstaltung gefallen hat. Die Kinder äußern, was Ihnen gefallen hat und auf was sie verzichten könnten).

2.9.3 Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Gesetzliche Neuerungen, die sowohl konzeptionell als auch in der unmittelbaren pädagogischen Arbeit zu verankern sind, erfordern die regelmäßige Überarbeitung und Weiterentwicklung der Konzeption. An Teamplanungstagen überlegen wir gemeinsam, welche Teile der Konzeption geändert, beibehalten bzw. weiterentwickelt werden.

Bei der Überarbeitung der Konzeption gibt es verschiedene Vorgehensweisen: Einige Teile der Konzeption bearbeiten wir gemeinsam (z. B. pädagogische Grundhaltungen, Partizipation), andere Teile werden von einzelnen Mitarbeitern erarbeitet (z. B. Rituale), dem Team vorgestellt und gegebenenfalls von anderen Teammitgliedern ergänzt. Zur inhaltlichen Weiterentwicklung der Konzeption nutzen wir Teamfortbildungen (Kompakttraining – z. B. zum Thema „Beschwerde- und Rückmeldekultur“). In unsere Konzeptionsentwicklung sind auch die Beratung und das Coaching durch eine Pädagogische Qualitätsbegleitung mit eingeflossen. In der Vergangenheit erhielten wir Unterstützung durch das Sprachberatungsprogramm, insbesondere zum Thema „Sprache und Literacy“.

Seit April 2017 nehmen wir am Bundesprogramm „Sprachkitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. In Zusammenarbeit mit einer Sprachfachkraft entwickeln wir unsere Kompetenzen in den Handlungsfeldern „alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien“ weiter und verankern die Ergebnisse in unserer Konzeption.

2.9.4 Stellenbeschreibungen

Die Stellenbeschreibung für die pädagogischen Kräfte ist eine Aufgaben- und Funktionsbeschreibung inklusive der Weisungsbefugnis im Rahmen des Dienstvertrags. Sie wird veränderten Umständen angepasst und bei Bedarf, spätestens nach fünf Jahren überprüft.

Die Tätigkeit der pädagogischen Kräfte steht im Einklang mit dem Leitbild des Verbunds, der Konzeption der Kita und allen maßgeblichen gesetzlichen Vorgaben. Die Stellenbeschreibung enthält Aufgaben und Kompetenzen, die der Stelle zugeordnet sind, Aufgaben und Verantwortungsbereiche, die gemäß dem individuellen Profil der Einrichtung der Stelleninhaberin zukommen und die Aufgaben und Kompetenzen, die gemäß Neigungen, Fähigkeiten und dienstlichen Vereinbarungen der Stelleninhaberin zugeordnet sind.

Die Stelle einer pädagogischen Ergänzungskraft in einer Kindertagesstätte umfasst die Mitverantwortung für die gesamte pädagogische Arbeit im jeweiligen Einsatzbereich (Gruppe, Projekt).

Die Stelle einer pädagogischen Fachkraft in einer Kindertagesstätte ist verbunden mit der Verantwortung als Fachkraft und i.d.R. als Gruppenleitung.

Die Leitung der KiTa ist für die gesamte pädagogische und organisatorische Arbeit in der Kindertageseinrichtung verantwortlich. Sie versetzt die Mitarbeitenden in die Lage, die Konzeption der Kita in der täglichen Praxis zu realisieren und weiter zu entwickeln. Darüber hinaus gehört zu den grundsätzlichen Aufgaben die weitsichtige und verantwortungsbewusste Vertretung der Kita nach innen und nach außen, der verantwortungsbewusste Umgang mit Ressourcen, die adäquate Entwicklung der Einrichtung sowie das zuverlässige Setzen von notwendigen Impulsen gegenüber der Geschäftsführung des Verbundes, der Kirchengemeinde und anderen Partnern im Netzwerk.

So ergeben sich aus der Dynamik des Aufgabenkomplexes Anforderungen, die sich in einer Stellenbeschreibung nicht abschließend darstellen lassen.

2.9.5 Fortbildung, Supervision, Hospitation und Fachliteratur

Die Einrichtungen der ekita.net gGmbH verfügen über ein festes Fortbildungsbudget, welches die Einrichtungsleitungen in Eigenverantwortung auf Ihr Team verteilen. Zu Beginn des Kindergarten- und Schuljahres beraten wir als Team, welche Fortbildungen für unsere Einrichtung wichtig sind und für wen welche Fortbildung in Frage kommt.

Durch das Besuchen von Fortbildungen erhalten wir neue Impulse für unsere pädagogische Arbeit. Teamfortbildungen sind besonders effektiv, sie fördern die Zusammenarbeit und stärken das Profil unserer Einrichtung.

Die Zusammenarbeit aller Teamkolleginnen mit der Pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB) wirkte sich positiv auf unsere Arbeit aus.

Für die Kita-Leitungen findet jährlich eine ein- oder mehrtägige Führungskräftefortbildung statt. Die Themen- und Terminfindung erfolgt im Leitungsgremium.

Die Geschäftsführung unterstützt das Anbieten von Teamsupervisionen. Unsere Mitarbeitenden können jederzeit auf Anfrage in einer der anderen ekita.net-Einrichtung hospitieren. Dies dient dem fachlichen Austausch sowie der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung.

Bei Bedarf wird Fachliteratur angeschafft, die allen Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtung zugänglich ist. Die Vernetzung der Einrichtungen macht es möglich, sich einrichtungsübergreifend Fachliteratur auszuleihen.

2.9.6 Mitarbeitendenjahresgespräche

Jährlich finden Mitarbeitendenjahresgespräche in den ekita.net-Einrichtungen statt. Diese dienen dazu, verschiedene Teilbereiche wie Aufgaben, Arbeitsumfeld, Zusammenarbeit und Führung sowie Veränderungs- und Entwicklungsperspektiven zu reflektieren und ggfs. gemeinsam weitere Schritte einleiten zu können. Die Mitarbeitendenjahresgespräche mit den Leitungen führt die Geschäftsführung, die Gespräche mit den Mitarbeitenden die Kita-Leitung.

Ein Termin wird den Mitarbeitenden mindestens zwei Wochen im Vorfeld mitgeteilt und die Mitarbeitenden erhalten einen Leitfaden mit verschiedenen Fragestellungen zur Vorbereitung. Im Nachgang erhalten die Mitarbeitenden ein Protokoll zur Unterschrift, welches, neben den Leitfragen, die Grundlage für das folgende Mitarbeitenden-gespräch bildet. Bei Bedarf kann auf Wunsch des Mitarbeitenden ein separater Auszug zur weiteren Veranlassung an die Geschäftsführung weitergeleitet werden.

2.9.7 Beschwerdemanagement

Beschwerden können von Eltern, Mitarbeitern, Netzwerkpartnern und Dritten jederzeit in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden (*vgl. 2.6.1*). Wir nehmen Belange ernst und gehen den Beschwerden nach, um gemeinsam eine Lösung zu finden. Wir verstehen Beschwerden als Chance zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Für den Umgang mit Beschwerden und Konflikten gilt in unserem Haus folgendes: Anstehende Konflikte werden zunächst direkt mit der betroffenen Person besprochen. Kommt es zu keiner adäquaten Lösung, wird die Leitung in das Gespräch mit einbezogen. Bei nicht zu lösenden Problemen wird die Geschäftsführung mit

eingeschaltet. In schwerwiegenden Fällen kann die Fachberatung um Hilfe gebeten werden.



Möglichkeiten für Eltern um positive und negative Kritik zu äußern sind:

- * das persönliche Gespräch mit dem pädagogischen Personal,
- * das persönliche Gespräch mit der Einrichtungsleitung,
- * indirekt über den Elternbeirat oder über den Elternbriefkasten des Elternbeirates (Wünsche, Anregungen, Kritik und Lob).
Die eingehenden Beschwerden werden offen bei den regelmäßig statt findenden Elternbeiratssitzungen angesprochen.
- * das persönliche Gespräch mit der Geschäftsführung
- * die jährliche Elternumfrage (vgl. 2.9.2).

2.9.8 Qualitätshandbuch

Das Qualitätshandbuch als Teil des Qualitätsmanagements ist einrichtungsübergreifend bei der Geschäftsführung angesiedelt und wird in enger Zusammenarbeit mit den Leitungen der ekita.net gGmbH erarbeitet und weiterentwickelt. Das Controlling obliegt je nach Bereich verschiedenen Instanzen der ekita.net gGmbH und ist ebenso wie die Verantwortlichkeiten im internen Kontrollsystem als fester Bestandteil des Qualitätsmanagements festgeschrieben.

2.9.9 Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Im Bereich der Arbeitssicherheit hat die ekita.net gGmbH einen externen Partner, der sowohl die jährliche Elektrogeräteprüfung, die Spielgeräteprüfung wie auch die Begehung der Betriebsräume hinsichtlich Arbeitssicherheit übernimmt. Von den Begehungen werden Protokolle angefertigt, welche gesammelt bei der Geschäftsführung abgelegt sind. Die Leitungen erhalten eine Abschrift. Die Leitung erarbeitet in Zusammenarbeit mit den Sicherheitsbeauftragten der Kindertageseinrichtung eine Gefährdungsbeurteilung und ergreift entsprechende Maßnahmen, die dokumentiert und an die Mitarbeitenden weitergeleitet werden.

4. Impressum

Herausgeber dieser Konzeption ist:

ekita.net gGmbH
Evangelische Kindertageseinrichtung St. Markus
Blücherstr. 26 a
86165 Augsburg

Inhaltlich verantwortlich:

Ursula Schwanbeck (Leitung) und
Claudia Poetter (Abwesenheitsvertretung)
Mitarbeitende Kindergarten St. Markus

Stand der Konzeption: Februar 2021
(in Teilen aktualisiert-September 2023)